

# Sport

## am Wochenende

5. Februar  
2023

### Absturz

Das deutsche Daviscup-Team verpasst überraschend den Einzug in die Gruppenphase. Alexander Zverev und Co. müssen sich in der Qualifikation der Schweiz 2:3 geschlagen geben.

### Turbulenzen

Vor wegweisenden Wochen sorgt Manuel Neuer für explosive Stimmung beim FC Bayern. Nach Interview-Attacken muss der Kapitän beim erzürnten Boss Oliver Kahn zum Rapport.

### Höhenflug

Karl Geiger meldet sich in Willingen nach einer Wettkampfpause eindrucksvoll zurück, Katharina Althaus setzt mit dem dritten Sieg beim dritten Heimspiel der Saison ein Glanzlicht.





Gelb-Rote Karte: Der Freiburger Kiliann Sildillia fliegt vom Platz  
Foto: imago/Maik Hölter



Lässt die Muskel spielen: Nico Schlotterbeck trifft gegen seinen Ex-Club.  
Foto: dpa/Bernd Thissen



Freudensprung: Der Dortmunder Karim Adeyemi zeigt nach seinem Tor gegen Freiburg seine akrobatischen Fähigkeiten.  
Foto: dpa/Bernd Thissen

Mit einem breiten Grinsen schlenderte Sebastian Haller zur Dortmunder Südtribüne. Dick eingepackt in eine graue Winterjacke nahm der Tordebütant die Glückwünsche seiner BVB-Kollegen entgegen – und ließ sich von den Fans feiern. „Er hat lange darauf hingearbeitet“, sagte Sportdirektor Sebastian Kehl nach dem 5:1 (1:1) gegen den SC Freiburg, „und wir haben lange darauf gewartet.“

Das erste Bundesligator des Stürmers für Borussia Dortmund nach überstandener Krebserkrankung war der emotionale Höhepunkt beim vierten Sieg in Folge, mit dem der BVB nach Punkten zumindest vorübergehend mit Rekordmeister Bayern München gleichzog. „Wir sind alle überglücklich, es ist eine große Last von ihm abgefallen“, sagte Kehl.

Haller sorgte mit seinem Treffer nicht nur für einen Gänsehautmoment, sondern auch für die Entscheidung zum zwischenzeitlichen 3:1 (51.). Die weiteren Treffer erzielten die deutschen Nationalspieler Nico Schlotterbeck (26.), Karim Adeyemi (48.) und Julian Brandt (69.) sowie US-Stürmer Giovanni Reyna (82.). Für Freiburg glück zwischenzeitlich Lucas Höler (45.) aus. Die Gäste mussten nach Gelb-Rot für Kiliann Sildillia knapp 75 Minuten mit einem Mann weniger agieren. Eine Viertelstunde vor Schluss sah auch noch Freiburgs Coach Christian Streich Gelb-Rot.

„Es war heute das Problem, dass mir die Verhältnismäßigkeit gefehlt hat“, sagte Streich mit Blick auf die Unparteiischen. Dennoch erkannte er die verdiente Niederlage an: „Wir waren mit dem Ball nicht gut genug, einige Spieler waren im Zweikampf nicht gut genug, deshalb haben wir 5:1 verloren. Wir wollten in ein gutes Umschaltspiel kommen, um Dortmund da vielleicht wehzutun. Dann gibt's die Gelb-Rote Karte.“

# Borussia Dortmund deklassiert dezimierten SC Freiburg

Die Breisgauer bringen sich durch einen frühen Platzverweis selbst in Not. Dem BVB haben sie nach der Pause nichts mehr entgegenzusetzen. Ein Stürmer sorgt für den emotionalen Höhepunkt.

Mit 37 Punkten schloss die Borussia zum FC Bayern auf, der am Sonntag (17.30 Uhr) beim VfL Wolfsburg aber kontern könnte. „Wir sind dran, das war unser Ziel“, meinte Kehl und

fügte mit einem Grinsen an: „Es lohnt sich zu rechnen, wohin das führen könnte.“

Marco Reus kehrte nach dreieinhalb Monaten zurück in die Startelf,

auch Haller stand wieder in der Anfangsformation. Der Angreifer hing zunächst aber in der Luft. Der BVB fand keine Lücke im Freiburger Abwehrverbund, die Gäste verteidigten

enorm diszipliniert. Eine Dummheit von Rechtsverteidiger Sildillia warf den Plan von Streich jedoch früh in der Partie um: Erst legte sich der Rechtsverteidiger in den Weg von

Adeyemi, dann riss er ihn wenig später um – Gelb-Rot (17.).

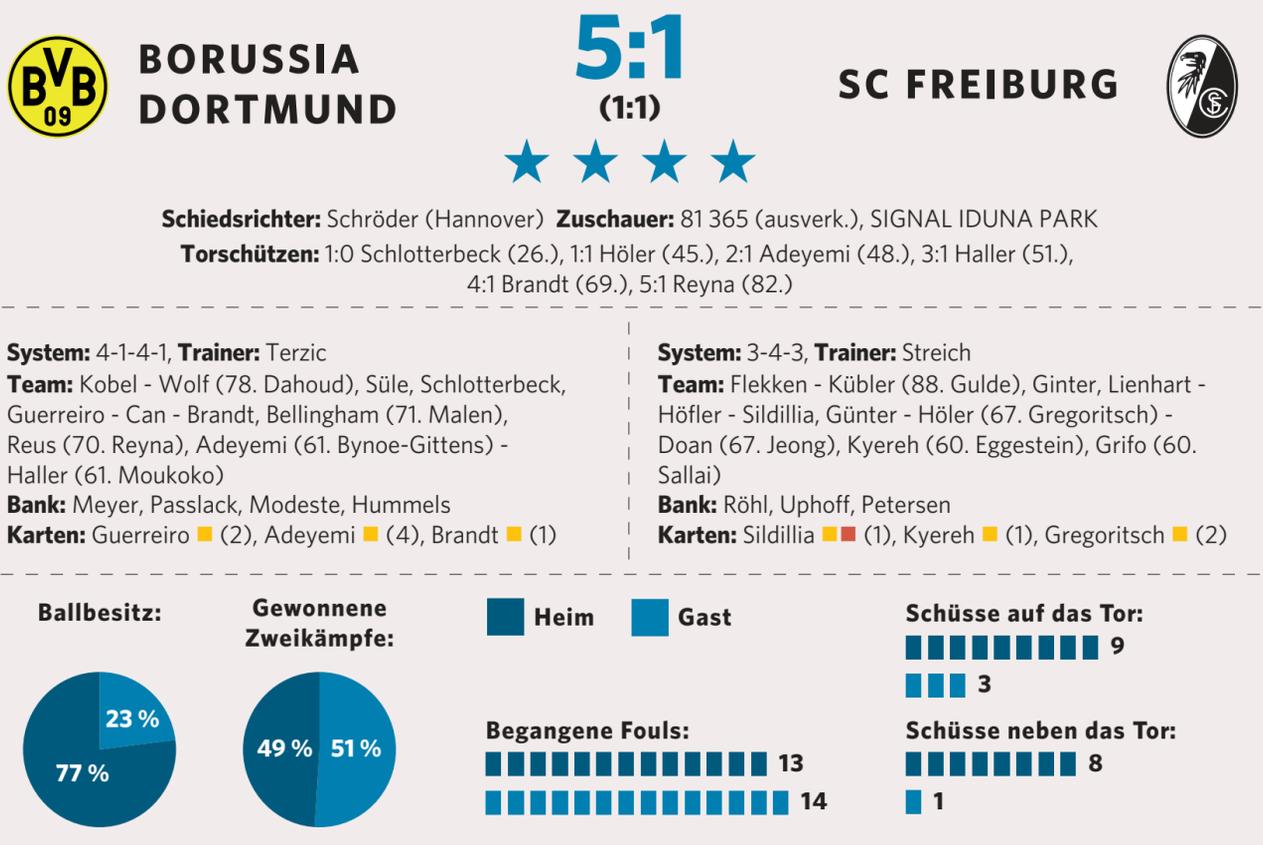
Die Westfalen erhöhten gegen zehn Breisgauer den Druck. Niklas Süles Gewaltschuss aus 25 Metern lenkte SC-Torhüter Mark Flekken noch an den Außenpfosten, bei der anschließenden Ecke war er aber machtlos. Der Ball landete beim aufgerückten Ex-Freiburger Schlotterbeck, der aus spitzem Winkel in die Maschen traf.

Das Terzic-Team blieb spielbestimmend, gefährlich wurde es aber erstmal kaum noch. Und so erholte sich der angeschlagene Sport-Club langsam wieder – mit großzügiger Mithilfe der Dortmunder Hintermannschaft. Schlotterbeck und Süle bekamen einen harmlosen Ball nicht geklärt, Höler nutzte die Verwirrung zum Ausgleich.

Dieser blieb jedoch nicht lange bestehen: Nach der Pause brannten die Dortmunder ein Offensiv-Feuerwerk ab. Dirigent Jude Bellingham legte mit der Hacke auf Adeyemi ab, der den Ball kurz mitnahm und das Spielgerät zur erneuten Führung ins lange Eck legte.

Es folgte der emotionalste Moment des Nachmittags. Haller, den fast ganz Fußball-Deutschland nach seiner Krebs-Diagnose ins Herz geschlossen hatte, köpfte nach einer Flanke ein – das Stadion explodierte. Nach 60 Minuten durfte Haller frühzeitig in den wohlverdienten Feierabend.

Der BVB legte sich den wackeren Gast genüsslich zurecht, die im ersten Durchgang noch fehlende Spielfreude war zurück. Auch der starke Brandt belohnte sich mit einem sehenswerten Distanzschuss. BVB-Coach Terzic war mit der Leistung seines Teams hochzufrieden: „Wir haben von Beginn an die Kontrolle übernommen, waren sehr dominant, haben sehr klar verteidigt. In der zweiten Halbzeit haben wir eine richtig gute Leistung gezeigt gegen eine Mannschaft in Unterzahl, das war nahezu perfekt. Wir haben den Gegner kaum noch atmen lassen.“ sid



# Dicke Luft: Neuer-Knall beim FC Bayern

Vor wegweisenden Wochen sorgt der Torhüter für explosive Stimmung. Nach Interview-Attacken und der Replik von Boss Oliver Kahn ist die Zukunft spannend. Im Fokus steht auch Trainer Julian Nagelsmann.

Wie können Manuel Neuer und der FC Bayern wieder zusammenfinden? Nach seinen wortgewaltigen Attacken und der schnellen Maßregelung durch Vorstandschef Oliver Kahn überstrahlt diese spannende Frage die explosive Gemengelage beim Fußball-Rekordmeister. Zwischen dem noch lange verletzten Nationalmannschafts-Kapitän und den Münchner Bossen stehen „deutliche Gespräche“ an, wie Kahn ankündigte. Dann wird über den riesigen Wirbel zu reden sein, den Neuer mit markanten und emotionalen Interview-Aussagen ausgelöst hat. Den Verein, die Bosse und Trainer Julian Nagelsmann erwischte er kalt.

„Was Manuel in Teilen dieser zwei Interviews im Zusammenhang mit der Freistellung von Toni Tapalovic gesagt hat, wird weder ihm als Kapitän noch den Werten des FC Bayern gerecht. Zudem kommen seine Aussagen zur Unzeit, weil wir vor ganz wichtigen Spielen stehen“, kritisierte Kahn. Vom 4:0 im DFB-Pokal in Mainz redete am Tag vor dem Wolfsburg-Spiel an diesem Sonntag (17.30 Uhr) und anderthalb Wochen vor der Champions-League-Kraftprobe mit Lionel Messi und Paris Saint-Germain keiner mehr. Der Streit zwischen Club und Neuer überlagert vorerst alle sportlichen Themen.

Die Aussortierung seines langjährigen Torwarttrainers Tapalovic sei „das Krassesste“ gewesen, was er in seiner Karriere erlebt habe, sagte Neuer im Interview der „Süddeutschen Zeitung“ und von „The Athletic“. „Für mich war das ein Schlag, als ich bereits am Boden lag. Ich hatte das Gefühl, mir wird mein Herz rausgerissen.“

Für die Bayern-Bosse sind Aussagen wie diese ein Affront. Neuer sorgt für eine Eskalation. Zwischen der Club-Führung und dem über Jahre weltbesten Torhüter hatte es schon einmal geknirscht: Im Rahmen der

Vertragsverlängerung im Jahr 2020. Zusammen mit seinem Berater hatte Neuer ebenfalls über die Medien für Aufsehen gesorgt.

Die von Trainer Julian Nagelsmann vorangetriebene Trennung des Neuer-Vertrauten und -Trauzeugen Tapalovic hat den nach seinem Unterschenkelbruch in der Reha arbeitenden Neuer schwer getroffen. Der bald 37-Jährige versucht als langjähriger Garant von Bayern-Erfolgen und als entscheidender Faktor beim WM-Triumph 2014 Stärke zu demonstrieren - was bei seiner Fußball-Vita gerechtfertigt ist. Allerdings befindet er sich nach seinem schwerwiegenden und für den Club zudem sehr kostspieligen Skiunfall derzeit in einer geschwächten Position.

Die Skitour rechtfertigte Neuer, dem es nach dem Unfall nach eigenen Angaben wieder „gut“ geht, als wichtigen Teil der „Regeneration für Körper und Psyche“. Gefährlich sei das seiner Meinung nach nicht gewesen, „eigentlich Kindergeburtstag“.

Doch die Folgen und die lange Ausfallzeit mindestens für den Rest der Saison sprechen für sich. „Ich muss schauen, wie ich zurückkommen werde. Wenn es so weit ist, dann schaue ich in den Spiegel und sage mir die Wahrheit, so wie immer. Wenn ich nicht performe, werde ich den Posten räumen. Aber rechnen Sie nicht damit!“, versicherte Neuer die Rückkehr zu alter Klasse. Ins Tor der Nationalmannschaft will er auch noch mal. „Der Beste wird spielen. Wenn ich spielen will, muss ich der Beste sein“, sagte Neuer. Er will es allen beweisen. Das Interview lässt Raum für Spekulationen, dass Neuer seine weitere Club-Zukunft auch anderswo sehen könnte.

Beim FC Bayern läuft sein Vertrag bis zum 30. Juni 2024, der des als Ersatz verpflichteten Schweizer Nationaltorhüters Yann Sommer ein Jahr länger. Das konnte schon als erste Botschaft des Vereins an Neuer ver-



Hat mit seinen Aussagen für Wirbel beim Rekordmeister aus München gesorgt: Bayerns-Torhüter Manuel Neuer. Foto: dpa/Soeren Stache

standen werden. Das Tapalovic-Aus traf Neuer aber ungleich härter. „Für mich kam das aus dem Nichts“, sagte der Torhüter.

Eine „nachvollziehbare Begründung“ habe es nicht gegeben. Ihn habe die Torwarttrainer-Trennung sogar mehr beschäftigt als die Kritik aus Münchner Fan-Kreisen nach seiner Verpflichtung vom FC Schalke im Jahr 2011, als Plakate mit der Aufschrift „Koan Neuer“ in die Höhe gehalten wurden. Auch jetzt polarisiert er wieder in der Anhängerschar.

„Auch das war krass. Ich habe mir ein dickes Fell zugelegt in all den Jahren. Doch was jetzt passiert ist, das ist nochmal eine ganz andere Hausnummer. Alle in unserer Torwart-Gruppe hat es zerrissen, da sind Leute in Tränen ausgebrochen“, schilderte Neuer.

Kahn erinnerte an das Aus seines vertrauten Torwarttrainers Sepp Maier im Jahr 2004 bei der Nationalmannschaft unter Jürgen

Klinsmann, der später auch Kahn als Nummer 1 entthronte. „Ich war damals auch enttäuscht, und ich war wütend auf den DFB. Aber die gemeinsamen Ziele standen für mich im Vordergrund. Sie waren mir wichtiger als meine persönlichen Gefühle. Und aus diesem Grund habe ich damals entschieden, mich nicht öffentlich zu äußern. Manuel hat jetzt das Gegenteil getan“, sagte Kahn.

Eine Geldstrafe für Neuer ist eine naheliegende Folge. Die bislang wohl höchste Geldstrafe beim FC Bayern hatte der langjährige Kapitän Philipp Lahm im Jahr 2009 zahlen müssen, als er nach einem vereinskritischen Interview mit 50 000 Euro zur Kasse gebeten wurde. Bedeutsamer als die Höhe der Strafe ist aber die Frage nach der künftigen Zusammenarbeit mit Nagelsmann. Das von beiden als professionell bezeichnete Verhältnis dürfte nach der jüngsten Entwicklung abgekühlt sein. dpa

Ungefährdetes 3:0 der Eintracht

## Hertha taumelt – „Müssen aufwachen“

FRANKFURT. Sandro Schwarz verfolgte mit verschränkten Armen an der Seitenlinie die letzten Minuten. Nach dem Schlusspfiff sanken seine Spieler ratlos auf den Rasen. Nur langsam und vorsichtig näherten sie sich den Fans in der Gästekurve, die sie mit Pfiffen empfingen – Hertha BSC stolpert nach dem Bobic-Knall immer tiefer in die Krise.

„Das darf uns nicht passieren. Wir waren nicht bereit und nicht wach genug“, klagte Mittelfeldspieler Marco Richter nach dem 0:3 bei Eintracht Frankfurt, „wir müssen langsam aufwachen und punkten.“ Auch nach dem Rauswurf von Sport-Geschäftsführer Fredi Bobic stürzen die Berliner weiter in den Bundesliga-Keller. An Schwarz liege es nicht, meinte Richter: „Der Trainer ist zu 100 Prozent der Richtige.“ Winterzugang Florian Niederlechner ergänzte: „Das Wichtigste ist, dass man positiv bleibt. Ich bin sicher, dass wir rauskommen aus dem Loch.“

Kolo Muani lässt Berliner leiden

Bundesligareif war es keineswegs, was die Hertha eine Woche nach der Derbypleite gegen Union (0:2) zeigte. Der überragende Eintracht-Angreifer Randal Kolo Muani (21., Foulelfmeter/28.) vergrößerte fast im Alleingang die Sorgen beim Vorletzten. Zudem traf Aurelio Buta (90.+3). Die Berliner warten weiter auf die ersten Punkte im neuen Jahr, es war die siebte Pleite aus den vergangenen acht Bundesliga-Spielen.

Die Frankfurter durften dagegen feiern. Das Team von Coach Oliver Glasner bestätigte die Topform, blieb auch im siebten Spiel nacheinander ungeschlagen – und festigte die Position in der Spitzengruppe. Die überforderten, mutlosen und völlig verunsicherten Gäste ließen sich in der ersten Halbzeit phasenweise überrollen. Die Power-Offensive der Hessen bekamen sie nicht in den Griff – vor allem Kolo Muani zeigte der Hertha die Grenzen auf.

Der Vize-Weltmeister holte einen Strafstoß gegen Filip Uremovic heraus, verwandelte sicher und machte nur wenig später den Doppelschlag eiskalt nach Vorlage von Jesper Lindström perfekt. In einer fast perfekten Eintracht-Halbzeit zauberte zudem Mario Götze, Neuzugang Philipp Max fand sich sofort bestens ein, und Torhüter Kevin Trapp, der seinen Vertrag bis 2026 verlängert hatte, war beschäftigungslos. Schwarz tobte teilweise an der Seitenlinie. sid



Marco Richter (li.) und seine Hertha stolpern auch in Frankfurt. Foto: AFP

Punkteteilung in Köln

## RB Leipzig lässt im Titelrennen federn

KÖLN. Schiedlich-friedlich wurden die Punkte geteilt: Steffen Baumgart und Marco Rose, die engen Kumpels, konnten nach 90 aufregenden Minuten wieder ihre Freundschaft genießen und umarmten sich innig, auch wenn Roses Team RB Leipzig zwei Punkte im Titelkampf hatte liegen gelassen. Dagegen konnte der Coach des 1. FC Köln mit 0:0 gegen die Sachsen gut leben.

„Wir hatten in den ersten Hälfte ein, zwei Chancen, die hätten wir nutzen müssen“, sagte RB-Abwehrspieler Willi Orban nach der Partie. „Es war ein sehr, sehr gutes Fußballspiel von beiden Mannschaften“, resümierte Baumgart. Ein Garant für den Kölner Punktgewinn war Marvin Schwäbe: Der Torhüter rettete famos gegen Andre Silva (26.) und Timo Werner (32.).

Lange Zeit wirkten die Leipziger spielerisch besser, gedankenschneller und effizienter – zum Sieg reichte es dennoch nicht. Die Rose-Mannschaft blieb auch im 18. Spiel nacheinander ohne Niederlage und stellte damit die vereinsinterne Bestmarke ein.

Dennoch vergab RB die Möglichkeit, zumindest vorübergehend an Bayern München vorbeizuziehen. Der Rekordmeister, der am Sonntag (17.30 Uhr) beim VfL Wolfsburg spielt, liegt nun noch immer einen Punkt vor den Leipzigen und könnte seinen Vorsprung noch ausbauen. Der FC, im neuen Jahr weiterhin ungeschlagen, steht gefestigt im Mittelfeld der Tabelle. sid

Union bezwingt Mainz 05 mit 2:1

## „Deutscher Meister wird nur der FCU“

BERLIN. „Spitzenreiter, Spitzenreiter“ und „zieht den Bayern die Lederhosen aus“, skandierten die Union-Fans an der Alten Försterei. Die Berliner Profis wurden überschwänglich nach dem schwer erkämpften 2:1-Erfolg gegen den FSV Mainz 05 gefeiert. Die Anhänger unterstrichen lautstark: „Deutscher Meister wird nur der FCU!“ Die Spieler tanzten dazu.

Trainer Urs Fischer nahm derweil seinen Super-Joker Jordan Siebatcheu in den Arm und drückte ihn fest an sich. Der Schweizer Coach hatte wieder einmal das richtige Näschen und wechselte Siebatcheu ein, der fünf Minuten später zum Siegtor (84.) traf. „Wir genießen den Moment“, sagte Kapitän Christopher Trimmel, „wir wollen so lange wie möglich oben bleiben, aber vom deutschen Meister sprechen wir nicht.“ Die Erfolgsserie des Hauptstadtclubs ist jedenfalls schon unglaublich. „Sie stehen nicht umsonst da vorne“, meinte FSV-Sportdirektor Martin Schmidt. „Das nötige Spielglück haben sie sich erarbeitet. Ein 1:1 wäre aber verdient gewesen.“

In der Tabelle zog die Eisernen zumindest für 26 Stunden an Rekordmeister Bayern München vorbei, der erst am Sonntagabend beim VfL Wolfsburg ins Geschehen eingreifen kann und gehörig unter Druck steht. Stürmer Kevin Behrens (32.) hatte zuvor im ausverkauften Stadion An der Alten Försterei die Führung für die Köpenicker erzielt, der Ex-Unioner Marcus Ingvartsen glich per Handelfmeter nach Videobeweis (79.) aus. Die Berliner haben mit nun 39 Zählern das von Fischer stets zurückhaltend formulierte 40-Punkte-Ziel fast erreicht, mausern sich immer mehr zu einem ernsthaften Meisterschaftskandidaten. Mainz hingegen bleibt weiter im grauen Mittelfeld der Tabelle stecken. sid

## Hoffenheims Krise immer dramatischer

Die TSG kassiert gegen den VfL Bochum fünf Gegentreffer und bleibt auch im zehnten Bundesligaspiel in Folge ohne Sieg.

Eine kurze Umarmung mit Bochums „Heimerfolgstrainer“ Thomas Letsch, dann ein schneller Gang in die Katakomben: Andre Breitenreiter wollte nicht dabei sein, als seine Spieler bedröppelt Richtung Gästeblock rückten und sich erneut laute Pfiffe vom eigenen Anhang anhören mussten.

Nach dem 2:5 (0:3) gegen heimstarke Bochumer blieb die TSG Hoffenheim auch im neunten Ligaspiel nacheinander sieglos, der VfL hingegen feierte den fünften Heimsieg im fünften Spiel, kletterte auf einen Nichtabstiegsplatz und zog mit der TSG nach Punkten gleich.

Als „indiskutabel“ bezeichnete TSG-Sportchef Alexander Rosen die Leistung. Auch Kapitän Oliver Baumann rang um Worte: „Das ist zu wenig. Wir bekommen es ein-



Ratlos: Hoffenheims Ermin Bicakcic im Dialog mit den aufgebracht Fans. Foto: imago

fach nicht auf den Platz.“ Trainer Breitenreiter sei „gerade die ärmste Sau. Er versucht alles, über ihn brauchen wir nicht zu sprechen“, so der Keeper.

Vor 23 700 Zuschauern an der Castrop StraÙe brachten Philipp Hofmann (22.), Philipp Förster (30.) und Takuma Asano (40.) den VfL komfortabel in Führung – jeweils auf Zuspriel des überragenden Christopher Antwi-Adjei.

Hoffenheim kam im zweiten Durchgang durch Christoph Baumgartner (49.) und Munas Dabbur (77.) zweimal zurück, doch Bochums Erhan Masovic (69.) und Moritz Broschinski (83.) sorgten für die Entscheidung.

„Keine guten Argumente“

Während die Westfalen damit erstmals seit 1997 fünf Heimsiege in Folge einführen, wartet die TSG seit 113 Tagen auf einen Ligaeinbruch und versinkt immer tiefer im Abstiegs-kampf. „Diese 10 Spiele ohne Sieg geben uns keine guten Argumente. Wir werden diskutieren mit dem Trainer“, sagte Rosen, nachdem die TSG unter der Woche in Leipzig (1:3) auch aus dem Pokal ausgeschieden war.

Die Breitenreiter-Elf um Startelfdebutant Thomas Delaney wirkte ob der drei Gegentreffer vor der Pause geschockt. Nach dem desaströsen ersten Durchgang reagierte Breitenreiter mit einem Vierfachwechsel, kurz darauf witterten die Hoffenheimer dank Baumgartner wieder Morgenluft. In der Folge wurde die Partie zunehmend hitziger, Bochums Masovic erhöhte, Dabbur verkürzte, bevor der eingewechselte Broschinski bei seinem Bundesliga-Debüt den Schlusspunkt setzte. sid

Nullnummer in Gladbach

## Schalke 04 sendet Lebenszeichen

MÖNCHENGLADBACH. Nach der nächsten Nullnummer mit kleinem Hoffnungsschimmer versammelten sich die Spieler von Schalke 04 um Torhüter Ralf Fährmann. Dann ging es zu den Fans in der Gästekurve, die den Punktgewinn wie den lang ersehnten Sieg feierten. „Es war ein gutes Spiel von uns, aber wir haben uns wieder nicht belohnt“, sagte Fährmann nach dem 0:0 bei Borussia Mönchengladbach, „uns läuft die Zeit davon.“ Das Bundesliga-Schlusslicht sendete im Abstiegskampf erneut ein kleines Lebenszeichen, auch wenn die Horrorserie kein Ende findet: Seit inzwischen 37 Erstliga-Auswärtsspielen wartet Königsblau auf einen Sieg. Eine Woche nach dem torlosen Remis gegen den 1. FC Köln überzeugten die Gelsenkirchener vor allem kämpferisch, die Rückkehr von Urgestein Fährmann ins Tor machte sich erneut bezahlt. Dennoch beträgt der Rückstand auf den rettenden Platz 15 schon acht Punkte.

„Viele Spiele in der Hinrunde waren nicht bundesligawürdig“, meinte Fährmann, „wichtig ist, dass man eine Entwicklung sieht, das gibt uns Hoffnung.“ Die Borussia enttäuschte über weite Strecken und verpasste ein weiteres Mal die Chance, erstmals in dieser Saison zwei Siege in Folge zu landen. Schalke solle Gladbach „bearbeiten“ und „nicht ins Spiel kommen lassen“, hatte S04-Coach Thomas Reis vor dem Spiel gefordert. Entsprechend giftig trat seine Mannschaft zunächst auf. Schalke überließ Gladbach zwar den Ball, stand in der Defensive mit dem bulligen Neuzugang Eder Balanta, der auf der Sechsen sein Debüt für die Knappen gab, aber sicher.

Die Folge war eine umkämpfte, aber äußerst zähe Partie. Die 54.042 Zuschauer im ausverkauften Borussia-Park erwärmten sich schon an kleinen Highlights. sid



Seine gefürchtete Flanken suchen dankbare Abnehmer: Flügelflitzer Borna Sosa ist fit und will beim VfB wieder angreifen.

Foto: dpa/Tom Weller

## Die linke Masche soll beim VfB wieder greifen

Borna Sosa steht bei den Stuttgartern nach hartnäckigen Adduktorenproblemen vor dem Comeback. Bereits im Schlüsselspiel gegen Werder Bremen an diesem Sonntag könnte es so weit sein. Doch der Trainer Bruno Labbadia verfügt auch über andere Alternativen für die Außenbahnen.

Von Carlos Ubina

Borna Sosa mischt wieder voll mit. Er rennt, er geht in die Zweikämpfe, er flankt. Zumindest im Training. Der Fußballprofi des VfB Stuttgart wird nicht mehr geschont und nach seinen hartnäckigen Adduktorenproblemen hält er den Belastungen stand. Aus diesem Grund ist der Kroatie für den Trainer Bruno Labbadia an diesem Sonntag (15.30 Uhr) im Heimspiel gegen Werder Bremen eine Option für den Kader. Erstmals unter dem neuen Coach.

„Er hat sich in der Trainingswoche sehr spielfreudig gezeigt“, sagt Labbadia über Sosa, der nach seiner WM-Teilnahme mehrere Wochen nicht mit der Mannschaft trainierte, sondern in München ein Spezialprogramm absolvierte – mit Reha- und Fitnessanteilen. Bereits im vergangenen Sommer lief das so und der 25-Jährige benötigte hinterher relative kurze Zeit, um wieder spielen zu können.

Ein Comeback vom Anpfiff weg steht wohl nicht bevor, aber der Trainer schätzt Sosas Fähigkeiten. „Er bringt eine hohe Spielintelligenz mit, sieht den freien Raum, ist technisch stark und seine Flanken sind top“, sagt Labbadia. Vor allem ohne die präzisen Hereingaben musste der VfB beim Restart der Bundesliga auskommen. Jetzt dürfte Sosas Name wieder regelmäßig auf dem Spielberichtsbogen auftauchen – was die Gegner zwingt sich auf eine weitere Offensivvariante der Stuttgarter einzustellen.

Dennoch bleibt Sosa für Labbadia ein Linksverteidiger. „Ich glaube, dass er das Spiel vor sich haben muss, um seine Stärken besser ausspielen zu können“, sagt der Trai-

ner. Als Linksaußen kommt Sosa also nicht in Betracht, was aufgrund seiner Spielweise immer mal wieder diskutiert wird. Zumindest beim VfB für die Außenpositionen genügend Alternativen gibt, selbst ohne die verletzten Silas Katomba und Tiago Tomas. Die ursprüngliche Flügelzange fällt gegen Werder erneut aus. Doch in Chris Führich und dem Neuzugang Gil Dias bieten sich dribbelstarke Spieler als Ersatz an – mit der Möglichkeit auch die Seiten zu tauschen.

Diese Flexibilität auf dem Platz ist dem Trainer wichtig. Das gilt ebenso für das Personal. In Juan Perea und Thomas Kastanaras verfügt der Trainer über zwei weitere Angreifer, die über die Flügel kommen können. Kastanaras, eigentlich Mittelstürmer, übernahm den Part zunächst bei der Niederlage in Leipzig von Beginn an, Perea wenige Tage später beim Pokalsieg in Paderborn.

„Wir entscheiden danach, welches Spielerprofil zum anstehenden Gegner passt“, sagt Labbadia. Perea mit seiner wilden Spielweise? Kastanaras mit seinem Laufvermögen und seiner Einsatzbereitschaft? Oder doch Dias mit frischem Schwung und dem Selbstvertrauen eines Torschützen? Der Portugiese traf bei seinem Einstand wenige Minuten nach seiner Einwechslung.

Das tut gut vor dem Schlüsselspiel gegen die Bremer. Acht Punkte sind die Nordlichter dem abstiegsgefährdeten Südrivalen voraus, und zuletzt besiegten die Bremer den formstarken VfL Wolfsburg. Da ist Labbadia froh, in Sosa selbst wieder über eine zusätzliche Möglichkeit zu verfügen – auch wenn es dessen Vertreter Joshua Vagnoman und Nikolaus Nartey ordentlich gemocht haben.

## 1. FC Heidenheim patzt, Lautern profitiert

Die Serie von sechs unbesiegten Partien der Mannschaft von Trainer Frank Schmidt endet jäh.

Der 1. FC Heidenheim hat im Aufstiegskampf der Zweiten Fußball-Bundesliga einen Rückschlag kassiert. Bei Eintracht Braunschweig unterlag das Team von Trainer Frank Schmidt 0:2 (0:0). Winterneuzugang Manuel Wintzheimer (72. Minute) und Lion Lauberbach (90.) erzielten die Treffer der Niedersachsen. Heidenheim verpasste mit der ersten Niederlage nach zuvor sechs unbesiegten Partien am Stück den Sprung auf Rang zwei.

In der Nacht auf Samstag hatten Unbekannte die Zahl 96 auf den Mittelkreis des Eintracht-Stadions gesprüht. Der Hinweis auf den unbeliebten Rivalen aus der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover hatte aber keinen Einfluss auf die Austragung der Partie. Die Zahl wurde mit weißer Farbe durchgestrichen und mit „Nein danke“-Schriftzügen versehen. Da die Braunschweiger das Gründungsjahr der Hannoveraner nicht nennen wollten, wurde in einem Tweet der Eintracht von einem „95+1-Schriftzug“ gesprochen.

Vor Patzer der Schmidt-Elf profitierte der 1. FC Kaiserslautern. Der Aufsteiger aus der Pfalz feierte beim schwer erkämpften 2:1 gegen Holstein Kiel bereits den fünften Sieg in Serie und den 100. Heimsieg in der zweiten Liga. Torjäger Terence Boyd rettete mit seinem Siegtreffer (71.) den Erfolg auf dem Betzenberg. Daniel Hanslik hatte die Mannschaft von Trainer Dirk Schuster 1:0 (6.) in Führung gebracht, Kiels Finn Porath gelang der Ausgleich (30.). Durch die drei Punkte rückt Kaiserslautern bis auf einen Zähler an die auf Rang drei liegenden Heidenheimer heran. „Wir sind eigentlich gut aus der Halbzeit gekommen, aber sie haben uns dann ihren Fußball aufgezwungen, das Publikum ist mitgegangen und dann haben sie mit dem Tor den Lucky Punch geschafft“, sagte Kiels Offensivspieler Fabian Reese.



Heidenheims Jan-Niklas Beste (rechts) im Zweikampf mit Nathan de Medina. Foto: imago

Mit seinen Toren verhalf Fabian Klos Arminia Bielefeld zu einem wichtigen Sieg im Abstiegskampf. Der Stürmer traf in der Schlussphase beim Jahn Regensburg doppelt und führte sein Team zum 3:1.

Greuther Fürth gewann auf den letzten Drücker das 270. Frankenderby und feierte ein wichtiges Erfolgserlebnis im engen Abstiegskampf. Gegen den großen Rivalen 1. FC Nürnberg siegte die Mannschaft von Trainer Alexander Zorniger dank des Tores von Ragnar Ache (90.+1) mit 1:0 (0:0). dpa

### 2. Bundesliga

#### Der 19. Spieltag

SC Paderborn – Fortuna Düsseldorf	4:1
SV Sandhausen – SV Darmstadt 98	0:4
Jahn Regensburg – Arminia Bielefeld	1:3
Eintr. Braunschweig – 1. FC Heidenheim	2:0
1. FC Kaiserslautern – Holstein Kiel	2:1
SpVgg Greuther Fürth – 1. FC Nürnberg	1:0
FC St. Pauli – Hannover 96	13:30
FC Hansa Rostock – Hamburger SV	13:30
1. FC Magdeburg – Karlsruher SC	13:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SV Darmstadt 98	19	12	6	1	33:15	42
2. Hamburger SV	18	12	1	5	33:21	37
3. 1. FC Heidenheim	19	10	6	3	35:22	36
4. 1. FC Kaiserslautern	19	9	8	2	34:25	35
5. SC Paderborn	19	10	2	7	40:23	32
6. Fortuna Düsseldorf	19	9	2	8	30:26	29
7. Hannover 96	18	8	4	6	26:21	28
8. Holstein Kiel	19	7	7	5	33:31	28
9. Greuther Fürth	19	5	8	6	24:28	23
10. Eintr. Braunschweig	19	5	6	8	22:30	21
11. FC Hansa Rostock	18	6	3	9	17:25	21
12. FC St. Pauli	18	4	8	6	24:25	20
13. Arminia Bielefeld	19	6	2	11	27:31	20
14. SV Sandhausen	19	5	4	10	23:34	19
15. 1. FC Nürnberg	19	5	4	10	16:27	19
16. Jahn Regensburg	19	5	4	10	21:35	19
17. Karlsruher SC	18	5	3	10	26:31	18
18. 1. FC Magdeburg	18	5	2	11	22:36	17

SC Paderborn 07 – Fortuna Düsseldorf 4:1  
Tore: 1:0 Pieringer (37.), 1:1 Hennings (59. Foulelfmeter), 2:1 Heuer (62.), 3:1 Muslija (66. Foulelfmeter), 4:1 Leipertz (80.).  
Schiedsrichter: Reichel (Maichingen). Zuschauer: 12.179.

#### SV Sandhausen – SV Darmstadt 98 0:4

Tore: 0:1 Honsak (7.), 0:2 Honsak (25.), 0:3 Vilhelmsson (55.), 0:4 Karic (89.). Schiedsrichter: Jöllenbeck (Weilertal). Zuschauer: 7254.

#### SSV Jahn Regensburg – DSC Arminia Bielefeld 1:3

Tore: 1:0 Elvedi (2.), 1:1 Vasiladis (14.), 1:2 Klos (85.), 1:3 Klos (90.+1). Schiedsrichter: Waschitzki (Essen). Zuschauer: 8547.

#### 1. FC Kaiserslautern – Holstein Kiel 2:1

Tore: 1:0 Hanslik (6.), 1:1 Porath (31.), 2:1 Boyd (71.). Schiedsrichter: Thomsen (Kleve). Zuschauer: 39.020.

#### Eintracht Braunschweig – 1. FC Heidenheim 2:0

Tore: 1:0 Wintzheimer (72.), 2:0 Lauberbach (90.). Schiedsrichter: Haslberger (St. Wolfgang). Zuschauer: 16.776.

#### SpVgg Greuther Fürth – 1. FC Nürnberg 1:0

Tore: 1:0 Ache (90.+1). Schiedsrichter: Tobias Stieler (Hamburg). Zuschauer: 16.626 (ausverkauft). Besonderes Vorkommnis: Hrgota (SpVgg Greuther Fürth) verschießt Foulelfmeter (12.).

#### Torschützen:

Robert-Nesta Glatzel (Hamburger SV) 13  
Terrence Boyd (1. FC Kaiserslautern) 10  
Tim Kleindienst (1. FC Heidenheim) 10  
Steven Skrzybski (Holstein Kiel) 10  
Robert Leipertz (SC Paderborn 07) 9  
Robin Hack (Arminia Bielefeld) 9  
Dawid Kownacki (Fortuna Düsseldorf) 8  
Marvin Pieringer (SC Paderborn 07) 8  
Havard Nielsen (Hannover 96) 7

#### Der 20. Spieltag:

Freitag, 10. Februar: Arminia Bielefeld – Hansa Rostock, Karlsruher SC – SpVgg Greuther Fürth (beide 18.30).

Samstag, 11. Februar: Hannover 96 – SC Paderborn 07, Holstein Kiel – 1. FC Magdeburg, 1. FC Nürnberg – SSV Jahn Regensburg (alle 13.00), 1. FC Heidenheim – Hamburger SV (20.30).

Sonntag, 12. Februar: FC St. Pauli – 1. FC Kaiserslautern, SV Darmstadt 98 – Eintracht Braunschweig, Fortuna Düsseldorf – SV Sandhausen (alle 13.30).

### 3. Liga

#### Der 21. Spieltag

SC Freiburg II – SpVgg Bayreuth	2:0
Wehen Wiesbaden – FC Viktoria Köln	1:1
VfL Osnabrück – Erzgebirge Aue	3:1
FC Ingolstadt 04 – Borussia Dortmund II	1:2
Dynamo Dresden – Hallescher FC	7:1
FSV Zwickau – SV Meppen	1:1
1. FC Saarbrücken – SV Elversberg	0:4
VfB Oldenburg – 1860 München	13:00
Rot-Weiß Essen – MSV Duisburg	14:00
SVW Mannheim – SC Verl	Mo., 19.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SV Elversberg	21	16	2	3	53:18	50
2. Wehen Wiesbaden	21	12	5	4	39:23	41
3. SC Freiburg II	21	11	6	4	26:21	39
4. 1. FC Saarbrücken	21	10	6	5	31:22	36
5. SVW Mannheim	20	11	2	7	33:32	35
6. VfL Osnabrück	21	10	4	7	39:31	34
7. Dynamo Dresden	21	9	6	6	37:24	33
8. 1860 München	20	10	3	7	35:26	33
9. FC Ingolstadt	21	9	4	8	29:23	31
10. FC Viktoria Köln	21	7	7	7	30:30	28
11. SC Verl	20	7	6	7	27:27	27
12. MSV Duisburg	20	7	4	9	24:27	25
13. Rot-Weiß Essen	20	5	9	6	25:31	24
14. Erzgebirge Aue	21	5	6	10	23:30	21
15. Borussia Dortmund II	21	6	3	12	17:30	21
16. VfB Oldenburg	20	5	10	5	24:37	20
17. FSV Zwickau	21	5	5	11	19:32	20
18. SpVgg Bayreuth	21	5	4	12	15:36	19
19. Hallescher FC	21	4	5	12	27:38	17
20. SV Meppen	21	2	10	9	20:35	16

#### SV Wehen Wiesbaden – Viktoria Köln 1:1

Tore: 0:1 Stehle (46.), 1:1 Prtajin (72.). Schiedsrichter: T. Gansloweit (Dortmund). Zuschauer: 3500. Gelb-Rote Karten: - / Dietz (90.+6/Unsportlichkeit), Koronkiewicz (90.+6/Unsportlichkeit).

#### VfL Osnabrück – Erzgebirge Aue 3:1

Tore: 1:0 Engelhardt (9.), 1:1 Nazarov (20./Handelfmeter), 2:1 Kunze (57.), 3:1 Heider (79.). Schiedsrichter: F. Lechner (Neuburg). Zuschauer: 12.827.

#### FC Ingolstadt 04 – Borussia Dortmund II 1:2

Tore: 0:1 Dams (40.), 0:2 Njinnah (42.), 1:2 Trestro (53.). Schiedsrichter: Richard Hempel (Großnaundorf).

#### Dynamo Dresden – Hallescher FC 7:1

Tore: 1:0 Kutschke (10.), 2:0 C. Conteh (42.), 3:0 A. Arslan (45.+1), 3:1 Zimmerschied (49.), 4:1 A. Arslan (55.), 5:1 C. Conteh (57.), 6:1 Vollert (90./Eigentor), 7:1 A. Arslan (90.+2). Schiedsrichter: Mitja Stegemann (Bonn). Zuschauer: 25.386.

#### FSV Zwickau – SpVgg Bayreuth 1:1

Tore: 0:1 Kleinsorge (24.), 1:1 Pourié (67./Eigentor). Schiedsrichter: Michael Bacher (Amerang). Zuschauer: 4027.

#### 1. FC Saarbrücken – SV Elversberg 0:4

Tore: 0:1 Schnellbacher (32.), 0:2 Schnellbacher (39.), 0:3 Woltemade (45.+4/Foulelfmeter), 0:4 Koffi (90.+2). Schiedsrichter: Sascha Stegemann (Niederkassel). Zuschauer: 15.154. Rote Karte: Jänicke (26./Handspiel) / -. Besondere Vorkommnisse: Batz (1. FC Saarbrücken) hält Handelfmeter von Jacobsen (SV Elversberg) (28.), Kristof (SV Elversberg) hält Foulelfmeter von Günther-Schmidt (1. FC Saarbrücken) (83.).

#### SC Freiburg II – SpVgg Bayreuth 2:0

Tore: 1:0 Fahrner (4.), 2:0 Vermeij (90.+5/Foulelfmeter). Schiedsrichter: K. Oldhafer (Hamburg). Zuschauer: 1047.

#### Der 22. Spieltag:

Freitag, 10. Februar: Erzgebirge Aue – SVW Mannheim (19.00).

Samstag, 11. Februar: SV Elversberg – VfB Oldenburg, SV Meppen – 1860 München, SC Verl – SG Dynamo Dresden, MSV Duisburg – FSV Zwickau, Borussia Dortmund II – 1. FC Saarbrücken, Hallescher FC – SC Freiburg II (alle 14.00).

Sonntag, 12. Februar: FC Ingolstadt 04 – VfL Osnabrück (13.00), SpVgg Bayreuth – SV Wehen Wiesbaden (14.00).

Montag, 13. Februar: Viktoria Köln – Rot-Weiss Essen (19.00).

## 0:3 – FC Liverpool verliert erneut

WOLVERHAMPTON. Der FC Liverpool hat in der englischen Premier League eine weitere bittere Auswärtspleite kassiert und muss im Jahr 2023 weiter auf den ersten Erfolg warten. Am Samstag verlor die Mannschaft von Trainer Jürgen Klopp hochverdiert mit 0:3 (0:2) bei den abstiegsgefährdeten Wolverhampton Wanderers. Liverpools Niederlage wurde nach fünf Minuten durch ein Eigentor von Joel Matip eingeleitet. Kurz darauf erhöhte Craig Dawson (12.) für Wolverhampton. Liverpool erhöhte nach einer schwachen ersten Halbzeit in der zweiten Hälfte den Druck, gefährlich wurden die Reds aber zu selten. Ruben Neves (71.) machte schließlich alles klar für die Gastgeber. Für Liverpool, das aus dem FA Cup und dem Ligapokal ausgeschieden ist, verschärft sich damit die Krise. Für die Reds war es bereits die dritte Auswärtsniederlage nacheinander mit drei Gegentoren – und das vierte sieglose Ligaspiel in Serie. In der Tabelle fiel das Klopp-Team, das ein Spiel weniger absolviert hat als die Konkurrenz, auf den zehnten Platz.

Tabellenführer FC Arsenal hat nach 13 Premier-League-Spielen ohne Niederlage erstmals wieder verloren. Die Gunners unterlagen überraschend 0:1 (0:0) beim bisherigen Tabellenvorletzten FC Everton. dpa

Die Fakten zum Spieltag

TORE: <b>20</b>	ZUR HALBZEIT: <b>12</b>	ELFMETER: <b>2</b>	ZUSCHAUER INSGESAMT: <b>307 137</b>
GELBE KARTEN: <b>32</b>	GELB-ROTE KARTEN: <b>1</b>	ROTE KARTEN: <b>0</b>	ZUSCHAUER IM SCHNITT: <b>43 876</b>

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: Borussia Dortmund - SC Freiburg

**81 365** Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	2. 1. FC Union Berlin	19	12	3	4	19:8	23	14:15	16	33:23	+10	<b>39</b>
C 2.	1. FC Bayern München	18	10	7	1	28:8	19	24:8	18	52:16	+36	<b>37</b>
C 3.	4. Borussia Dortmund	19	12	1	6	24:9	22	14:17	15	38:26	+12	<b>37</b>
C 4.	3. RB Leipzig	19	10	6	3	22:7	23	17:17	13	39:24	+15	<b>36</b>
E 5.	6. Eintracht Frankfurt	19	10	5	4	24:13	19	16:13	16	40:26	+14	<b>35</b>
E 6.	5. SC Freiburg	19	10	4	5	16:7	20	14:23	14	30:30	±0	<b>34</b>
	7. VfL Wolfsburg	18	8	5	5	21:10	15	15:12	14	36:22	+14	<b>29</b>
	8. Bor. Mönchengladbach	18	7	4	7	22:13	18	12:16	7	34:29	+5	<b>25</b>
	9. Bayer 04 Leverkusen	19	7	3	9	19:13	14	11:18	10	30:31	-1	<b>24</b>
	10. SV Werder Bremen	18	7	3	8	17:16	13	12:21	11	29:37	-8	<b>24</b>
	11. 1. FC Köln	19	5	8	6	18:10	15	11:21	8	29:31	-2	<b>23</b>
	12. 1. FSV Mainz 05	19	6	5	8	14:13	10	13:18	13	27:31	-4	<b>23</b>
	13. FC Augsburg	19	6	3	10	9:15	11	15:18	10	24:33	-9	<b>21</b>
	14. 1899 Hoffenheim	19	5	4	10	14:18	11	14:18	8	28:36	-8	<b>19</b>
	15. VfL Bochum	19	6	1	12	17:17	16	7:29	3	24:46	-22	<b>19</b>
R 16.	15. VfB Stuttgart	18	3	7	8	12:11	12	10:21	4	22:32	-10	<b>16</b>
A 17.	17. Hertha BSC	19	3	5	11	12:18	10	8:17	4	20:35	-15	<b>14</b>
A 18.	18. FC Schalke 04	18	2	4	12	10:25	8	4:16	2	14:41	-27	<b>10</b>

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

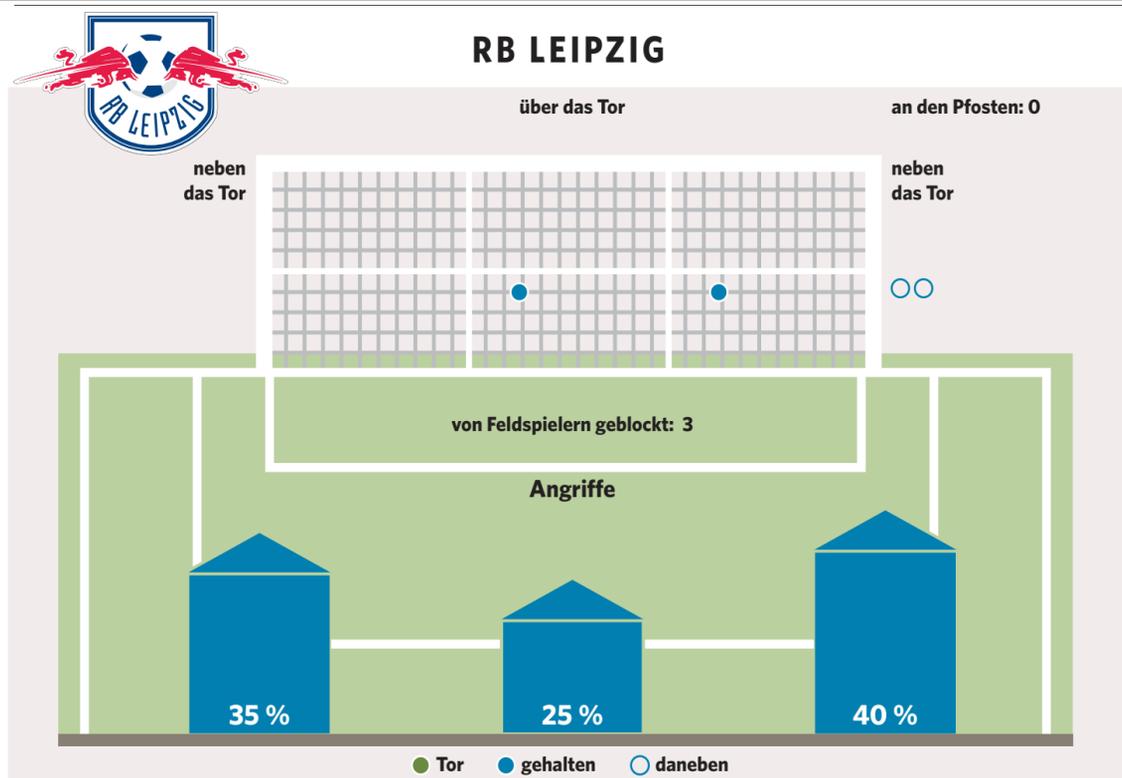


Sebastien Haller

Es gab an diesem Bundesliga-Samstag Spieler, die öfter getroffen haben als Sebastien Haller – wie zum Beispiel Eintracht Frankfurts Kolo Muani. Ebenso gab es Spieler, die wichtigere Tore erzielt haben. Jordan Siebatchev von Union Berlin wäre hierzu nennen. Doch es gab sicherlich niemanden, dessen Treffer bewegender und emotionaler war als der des Mittelstürmers von Borussia Dortmund. Der 28-Jährige erzielte per Kopf das 3:1 für den BVB gegen den SC Freiburg – und das ausgerechnet am internationalen Weltkrebstag. Es war der erste Torerfolg des Ivorers seit seiner Hodenkrebs-Erkrankung, die vor der laufenden Saison entdeckt worden war. Es sind Geschichten wie diese, die nur der Fußball schreibt. Haller, im Sommer von Ajax Amsterdam in den Ruhrpott gewechselt und als neuer Torgarant der Schwarz-Gelben eingepflanzt, hat einen langen Leidensweg hinter sich. Im Juli-Trainingslager des BVB in der Schweiz erhielt er die Schocknachricht. Haller begab sich in ärztliche Behandlung und unterzog sich einer Chemotherapie. Diese schlug an, dennoch verpasste der Stürmer die gesamte Zeit bis zur WM in Katar. Am 16. Spieltag gab er sein umjubeltes Comeback – zunächst als Joker. In der vergangenen Woche gab er gegen Bayer Leverkusen sein Startelf-Comeback, nun folgte der erste Treffer. Haller befindet sich offenbar auf dem Weg zurück zu alter Stärke. Ganz Fußball-Deutschland wünscht ihm dabei Erfolg – und noch wichtiger: lang anhaltende Gesundheit.

Foto: imago

Die Torschussanalyse





FC AUGSBURG

1:0  
(0:0) FR.BAYER 04  
LEVERKUSEN

Schiedsrichter: Fritz (Korb) Zuschauer: 27 318 (89 %), WWK ARENA

Torschütze: 1:0 Berisha (55.)

System: 4-4-2, Trainer: Maaßen

Team: Gikiewicz - Gumny, Gouweleeuw, Uduokhai, Pedersen (90. Zehnter) - Maier (90. Caligiuri), Engels, Rexhbecaj (72. Dorsch), Jensen (72. Yeboah) - Beljo (82. Sarenren Bazee), Berisha

Bank: Baumgartlinger, Koubek, Mbuku, Bauer

Karten: Beljo ■ (1), Maier ■ (1), Engels ■ (2)

System: 3-4-3, Trainer: Alonso

Team: Hradecky - Kossounou (62. Demirbay), Tapsoba, Hincapie (89. Bellarabi) - Frimpong, Palacios, Andrich (77. Hudson-Odoi), Bakker (77. Tah) - Diaby, Hlozek (62. Wirtz), Adli

Bank: Mbamba-Muanda, Sinkgraven, Fosu-Mensah, Pentz

Karten: Hincapie ■ (4), Adli ■ (1)

Ballbesitz:

Gewonnene  
Zweikämpfe:

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



1. FC KÖLN

0:0  
(0:0)

RB LEIPZIG



Schiedsrichter: Petersen (Stuttgart) Zuschauer: 49 200 (98 %), RheinEnergieSTADION

Torschützen: keine

System: 4-2-2-2, Trainer: Baumgart

Team: Schwäbe - Schmitz, Hübers, Chabot, Hector - Skhiri, Martel - Ljubicic (55. Huseinbasic), Kainz (73. Thielmann) - Maina (85. Adamyan), Tigges (73. Selke, 85. Lemperle)

Bank: Olesen, Horn, Soldo, Schindler

Karten: Martel ■ (1), Schmitz ■ (1), Adamyan ■ (1)

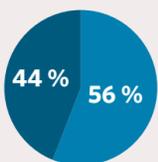
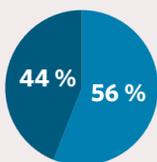
System: 3-4-2-1, Trainer: Rose

Team: Blaswich - Klostermann, Orban, Gvardiol - Henrichs, Laimer, Schlager (83. Haidara), Raum (61. Halstenberg) - Szoboszlai (68. Forsberg), Werner - Silva (83. Poulsen)

Bank: Ba, Kampl, Nyland, Simakan

Karten: Szoboszlai ■ (1), Laimer ■ (3), Gvardiol ■ (1), Henrichs ■ (5)

Ballbesitz:

Gewonnene  
Zweikämpfe:

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:

EINTRACHT  
FRANKFURT3:0  
(2:0)

HERTHA BSC



Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) Zuschauer: 49 500 (96 %), Deutsche Bank Park

Torschützen: 1:0 Kolo Muani (21. Elfmeter), 2:0 Kolo Muani (28.), 3:0 Buta (90.)

System: 3-4-2-1, Trainer: Glasner

Team: Trapp - Tuta, Hasebe, Ndicka - Buta, Kamada (69. Rode), Sow (90. Jakic), Max (69. Lenz) - Lindström (69. Borré), Götze - Kolo Muani (84. Alario)

Bank: Ramaj, Smolicic, Chandler, Knauff

Karten: Tuta ■ (3)

System: 4-1-4-1, Trainer: Schwarz

Team: Christensen - Kenny (46. Mittelstädt), Uremovic, Kempf, Plattenhardt - Tousart (80. Boateng) - Richter, Serdar, Boetius (46. Cigerci), Lukebakio (46. Ngankam) - Niederlechner (76. Scherhant)

Bank: Sunjic, Dardai, Ernst, Eitschberger

Karten: Niederlechner ■ (1), Mittelstädt ■ (1)

Ballbesitz:

Gewonnene  
Zweikämpfe:

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



## Tor-Garanten

## TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Füllkrug, SV Werder Bremen	13
2.	Nkunku, RB Leipzig	12
3.	Thuram, Borussia Mönchengladbach	10
4.	Grifo, SC Freiburg	9
	Kolo Muani, Eintracht Frankfurt	9
	Musiala, FC Bayern München	9
7.	Gnabry, FC Bayern München	8
8.	Becker, 1. FC Union Berlin	7
	Choupo-Moting, FC Bayern München	7
	Gregoritsch, SC Freiburg	7
	Hofmann, VfL Bochum 1848	7
	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	7
	Kamada, Eintracht Frankfurt	7
	Lindström, Eintracht Frankfurt	7
	Lukebakio, Hertha BSC	7
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	7

## TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kolo Muani, Eintracht Frankfurt	9	10	19
2.	Füllkrug, SV Werder Bremen	13	2	15
	Musiala, FC Bayern München	9	6	15
4.	Thuram, Borussia Mönchengladbach	10	3	13
5.	Nkunku, RB Leipzig	12	0	12
	Grifo, SC Freiburg	9	3	12
	Gnabry, FC Bayern München	8	4	12
	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	7	5	12
9.	Becker, 1. FC Union Berlin	7	4	11
	Kamada, Eintracht Frankfurt	7	4	11
	Szoboszlai, RB Leipzig	3	8	11
12.	Gregoritsch, SC Freiburg	7	3	10
	Berisha, FC Augsburg	6	4	10
	Kainz, 1. FC Köln	5	5	10
	Stindl, Borussia Mönchengladbach	4	6	10
16.	Choupo-Moting, FC Bayern München	7	2	9
	Lindström, Eintracht Frankfurt	7	2	9
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	6	3	9
	Mané, FC Bayern München	6	3	9
	Moukoko, Borussia Dortmund	6	3	9
	Sané, FC Bayern München	6	3	9
	Brandt, Borussia Dortmund	5	4	9
	Plea, Borussia Mönchengladbach	2	7	9
24.	Hofmann, VfL Bochum 1848	7	1	8

## Die Spiele heute

VFB STUTTGART  
-  
SV WERDER BREMEN

Mercedes-Benz-Arena 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Müller - Anton, Mavropanos, Ito, Nartey - Karazor - Haraguchi, Endo - Perea, Führich - Guirassy

Trainer: Labbadia

Heimbilanz: 25-17-11

Vorauss. Aufstellung:

Pavlenka - Stark, Veljkovic, Friedl - Pieper, Groß, Jung - Bittencourt, Stage - Füllkrug, Ducksch

Trainer: Werner

VFL WOLFSBURG  
-  
FC BAYERN MÜNCHEN

Volkswagen-Arena 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Casteels - Baku, Bornauw, van de Ven, Paulo Otavio - Arnold - Svanberg, Gerhardt - Wimmer, Kaminski - Wind

Trainer: Kovac

Heimbilanz: 4-5-16

Vorauss. Aufstellung:

Sommer - Pavard, Upamecano, de Ligt - Arnold - Svanberg, Gerhardt - Wimmer, Kaminski - Wind

Trainer: Nagelsmann

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



VFL BOCHUM 1848

5:2  
(3:0)

1899 HOFFENHEIM



**Schiedsrichter:** Dankert (Rostock) **Zuschauer:** 23 700 (86 %), Vonovia Ruhrstadion  
**Torschützen:** 1:0 Hofmann (22.), 2:0 Förster (30.), 3:0 Asano (40.), 3:1 Baumgartner (49.), 4:1 Masovic (69.), 4:2 Dabbur (77.), 5:2 Broschinski (83.)

**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Letsch

**Team:** Riemann - Janko, Ordets, Masovic, Danilo Soares - Losilla, Stöger (87. Osterhage) - Asano (83. Zoller), Förster (74. Schlotterbeck), Antwi-Adjei (84. Osei-Tutu) - Hofmann (74. Broschinski)

**Bank:** Kunde, Holtmann, Johansson, Stafylidis

**Karten:** Hofmann (1), Förster (1)

**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Breitenreiter

**Team:** Baumann - Kabak (46. Bicakcic), Brooks, Nsoki - Baumgartner, Geiger (46. Rudy), Delaney (79. Stiller), Angelino - Bischof (46. Kramaric) - Bebou (46. Dabbur), Dolberg

**Bank:** Akpoguma, Becker, Pentke, Tohumcu

**Karten:** Rudy (1), Baumgartner (3), Dabbur (1)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**

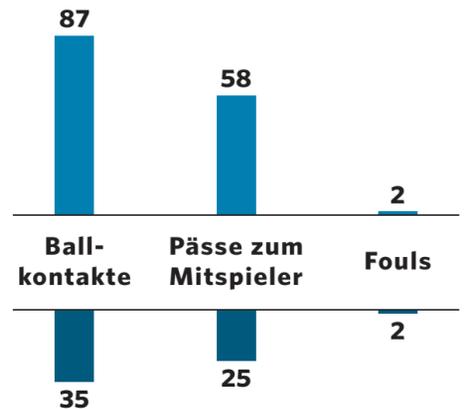


**Schüsse neben das Tor:**



Die Rivalen des Tages

JULIAN BRANDT



BORUSSIA M'GLADBACH

0:0  
(0:0)

FC SCHALKE 04



**Schiedsrichter:** Aytekin (Oberasbach) **Zuschauer:** 54 042 (ausverk.), BORUSSIA-PARK  
**Torschützen:** keine

**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Farke

**Team:** Omlin - Scally, Itakura, Elvedi, Bensebaini - Weigl (60. Plea), Koné (89. Neuhaus) - Hofmann, Kramer, Stindl - Thuram (89. Wolf)

**Bank:** Olschowsky, Lainer, Friedrich, Jantschke, Ngoumou, Netz

**Karten:** Weigl (4), Hofmann (1)

**System:** 4-1-4-1, **Trainer:** Reis

**Team:** Fährmann - Brunner (78. Ouwejan), Yoshida, Jenz, Uronen (78. Aydin) - Balanta (59. Drexler) - Kozuki (66. Bülter), Kral, Krauß, Skarke - Terodde (66. Frey)

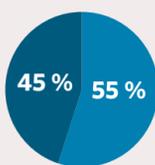
**Bank:** Matriciani, Schwolow, Karaman, Zalazar

**Karten:** Balanta (1), Jenz (1), Kozuki (1)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

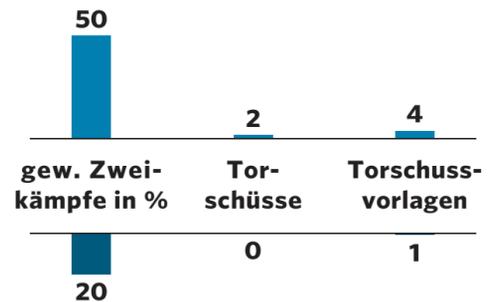
**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



1. FC UNION BERLIN

2:1  
(1:0)

1. FSV MAINZ 05



**Schiedsrichter:** Badstübner (Windsbach) **Zuschauer:** 22 012 (ausverk.), An der Alten Försterei  
**Torschützen:** 1:0 Behrens (32.), 1:1 Ingvarstsen (79. Elfmeter), 2:1 Siebathe (84.)

**System:** 3-5-2, **Trainer:** Fischer

**Team:** Rönnow - Doekhi, Knoche, Diogo Leite - Trimmel, Seguin (79. Thorsby), Khedira, Haberer (69. Laidouni), Roussillon (79. Gießelmann) - Becker (89. Leweling), Behrens (79. Siebathe)

**Bank:** Michel, Grill, Juranovic, Baumgartl

**Karten:** Seguin (3)

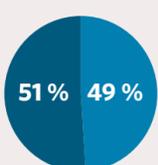
**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Svensson

**Team:** Dahmen - Hanche-Olsen, Bell, Fernandes - da Costa (71. Leitsch), Barreiro (89. Gruda), Kohr (56. Stach), Caci - Onisiwo, Lee (71. Barkok) - Ajourque (71. Ingvarstsen)

**Bank:** Martin, Mustapha, Rieß, Hack

**Karten:** Ajourque (1)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



NICOLAS HÖFLER

Die Spiele am 20. Spieltag

**Freitag, 10.02.**

FC Schalke 04 - VfL Wolfsburg, 20.30 Uhr

**Samstag, 11.02.**

FC Bayern München - VfL Bochum, 15.30 Uhr

SC Freiburg - VfB Stuttgart, 15.30 Uhr

1. FSV Mainz 05 - FC Augsburg, 15.30 Uhr

1899 Hoffenheim - Bayer 04 Leverkusen, 15.30 Uhr

SV Werder Bremen - Borussia Dortmund, 15.30 Uhr

RB Leipzig - 1. FC Union Berlin, 18.30 Uhr

**Sonntag, 12.02.**

Hertha BSC - Borussia Mönchengladbach, 15.30 Uhr

1. FC Köln - Eintracht Frankfurt, 17.30 Uhr

## Top Five

# Das waren die teuersten Wintertransfers in der Geschichte der Fußball-Bundesliga

Von Tobias Weissert



Christian Pulisic

Den teuersten Wechsel in diesem Winter vollzog die TSG Hoffenheim, die den 20-jährigen Franzosen Georginio Rutter für 28 Millionen Euro an den Premier-League-Club Leeds United abgab. Mit ganzen 64 Millionen Euro war der Wechsel von Christian Pulisic von Borussia Dortmund in der Winterpause 2018/19 jedoch der teuerste der Bundesliga-Geschichte. Der US-Amerikaner wechselte im Sommer zum FC Chelsea, nachdem die Blues im Januar die Transferrechte erworben und ihn bis zum Saisonende an den BVB ausgeliehen hatten.

Fotos: imago



2

Pierre-Emerick Aubameyang

Viel Aufsehen erregte auch der Transfer von Paradiesvogel Pierre-Emerick Aubameyang in der Saison 2017/18. Ebenfalls war Borussia Dortmund der abgebende Verein und ebenfalls ging die Reise nach London. Diesmal jedoch zum Konkurrenten Arsenal. Die Gunners verpflichteten den Gabuner für stolze 63,8 Millionen Euro, womit der heute 33-Jährige zum bis dato teuersten Neuzugang in der Geschichte des Vereins wurde. Nicht ganz unfreiwillig; schließlich hatte sich „Auba“ durch Disziplinosigkeiten mehr oder minder aus dem Verein gestreift.



Edin Dzeko

Bereits in der Winterpause 2010/11 ging es für Edin Dzeko ebenfalls auf die Insel. Für 37 Millionen Euro sicherte sich Manchester City die Dienste des Ex-Wolfsburgers. Der heute bei Inter Mailand unter Vertrag stehende 36 Jahre alte Stürmer hatte bereits am 2. Spieltag Diego Klimowicz als Rekordtorschützen des VfL Wolfsburg abgelöst und war in der Saison 2008/09 mit 26 Toren hinter seinem Sturmpartner Grafite Zweiter in der Bundesliga-Torjägerliste geworden, sodass der Wechsel nach England wohl der logische Schritt des Bosniers war.



Julian Draxler

Ebenfalls den VfL Wolfsburg verließ Julian Draxler, der in der Spielzeit 2016/17 für 36 Millionen Euro zu Paris Saint-Germain transferiert wurde. Der Mittelfeldspieler war 2015 zu den Wölfen gewechselt, bei denen er in 24 Bundesligaspielen sechs Tore und sechs Vorlagen vorweisen konnte. In der darauffolgenden Saison blieb er jedoch torlos, sodass der Ex-Schalker Deutschland in Richtung französischer Hauptstadt verließ. Seit 2022 ist Draxler an Benfica Lissabon ausgeliehen.



Andre Schürrle

Der erste Spieler in dieser Liste, der den Weg in die andere Richtung ging, ist Andre Schürrle. Der Ludwigshafener wechselte 2014/15 vom FC Chelsea zum VfL Wolfsburg. 32 Millionen Euro legten die Niedersachsen für den Offensivmann auf den Tisch. Der heute 32-Jährige, der inzwischen seine Karriere beendet hat, war bei den Londonern unglücklich geworden und somit zurück in die Bundesliga gewechselt. Mit den Wolfsburgern holte Schürrle sofort den Pokalsieg. Und da Chelsea die englische Meisterschaft gewann, bekam er sogar eine Medaille.

## Ergebnisse und Tabellen

### FUSSBALL

Bundesliga, Frauen: SC Freiburg – VfL Wolfsburg 0:4.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. VfL Wolfsburg	11	11	0	0	39:5	33
2. Bayern München	10	8	1	1	26:3	25
3. Eintracht Frankfurt	10	7	2	1	23:13	23
4. SC Freiburg	11	6	1	4	25:21	19
5. 1899 Hoffenheim	10	5	2	3	20:19	17
6. SG Essen-Schönebeck	11	4	1	6	17:25	13
7. Bayer 04 Leverkusen	10	4	0	6	15:16	12
8. SV Meppen	10	4	0	6	8:12	12
9. 1. FC Köln	11	3	1	7	10:21	10
10. MSV Duisburg	10	3	1	6	9:23	10
11. Werder Bremen	10	0	4	6	6:17	4
12. Turbine Potsdam	10	0	1	9	5:28	1

### GOLF

US-PGA-Tour in Pebble Beach/Kalifornien, Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Kurt Kitayama (USA) 134 Schläge (64+70); 2. Joseph Bramlett (USA) 135 (68+67); Brandon Wu (USA) 135 (69+66); Hank Lebioda (USA) 135 (63+72); Keith Mitchell (USA) 135 (67+68); 6. Satoshi Kodaira (Japan) 137 (69+68); ... 130. Matthias Schmid (Herzogenaurach) 147 (74+73).

### HANDBALL

DHB-Pokal Männer, Viertelfinale: SG Flensburg-Handewitt\* – HSG Wetzlar 29:28 n.V., TSV Hannover Burgdorf – Rhein-Neckar Löwen\* 25:31, VfL Gummersbach – TBV Lemgo Lippe\* 30:33.

2. Liga: HBW Balingen-Weilstetten – Elbflorenz Dresden 29:33, Dessau-Rosslau – Eulien Ludwigshafen 35:30, ThSV Eisenach – HSC 2000 Coburg 32:26, DJK Rimpf Wölfe – TV Großwallstadt 32:27.

1. HBW Balingen-Weilstetten	19	564:513	31
2. ThSV Eisenach	19	536:476	27
3. Dessau-Rosslau	19	577:533	27
4. TuS N-Lübbecke	19	540:499	27
5. Eulien Ludwigshafen	18	547:525	24
6. SG BBM Bietigheim	19	572:525	23
7. HSG Nordhorn-Lingen	18	472:459	22
8. TUSEN Essen	19	519:482	22
9. 1. VfL Potsdam	19	544:548	19
10. TV Hüttenberg	19	538:551	19
11. HSC 2000 Coburg	19	524:514	18
12. Bayer Dormagen	19	495:499	18
13. Elbflorenz Dresden	19	516:536	18
14. TV Großwallstadt	18	486:491	17
15. VfL Lüneburg-Schwartau	19	521:541	14
16. VfL Eintracht Hagen	17	501:528	12
17. HC Motor Saporischschja	19	541:563	11
18. HSG Konstanz	19	515:587	11
19. HC Empor Rostock	18	473:536	8
20. DJK Rimpf Wölfe	19	522:593	6

Champions League Frauen, Vorrunde, 13. Spieltag: Ferencváros Budapest – SG BBM Bietigheim 28:23.

European League Frauen, Vorrunde, 4. Spieltag: CS Ramnicu Valcea/Rumänien – Thüringer HC 32:32.

Bundesliga, Frauen: HSG Blomberg-Lippe – VfL Oldenburg 24:28, VfL Waiblingen – Sachsen Zwickau 26:27, Sport-Union Neckarsulm – SV Union Halle-Neustadt 35:29, HSG Bad Wildungen – Buxtehuder SV 26:23.

1. SG BBM Bietigheim	12	428:289	24
2. Thüringer HC	13	427:325	23
3. Borussia Dortmund	13	428:355	21
4. HSG Blomberg-Lippe	13	378:361	16
5. Buxtehuder SV	13	338:342	15
6. TuS Metzingen	12	364:339	14
7. VfL Oldenburg	13	373:382	14
8. Bayer Leverkusen	13	378:391	11
9. HSG Bensheim/Auerbach	13	355:374	9
10. HSG Bad Wildungen	13	370:418	9
11. Sachsen Zwickau	13	336:384	9
12. SV Union Halle-Neustadt	13	347:374	7
13. Sport-Union Neckarsulm	13	340:407	6
14. VfL Waiblingen	13	315:436	2

2. Liga, Frauen: TuS Lintfort – SG H2Ku Herrenberg 23:27, ESV Regensburg – HL Buchholz 08-Rosengart 25:25, TSV Nord Harrislee – HSG Solingen-Gräfrath 26:32, HC Rödersdal – 1. FSV Mainz 05 26:22, SG Mainz-Bretzenheim – SG Schozach-Bottwartal 33:26, Füchse Berlin – TG Nürtingen 28:27.

1. HSV Solingen-Gräfrath	16	475:418	25
2. Frisch Auf Göttingen	16	487:424	23
3. ESV Regensburg	16	456:417	22
4. Füchse Berlin	16	407:375	22
5. HL Buchholz 08-Rosengart	16	451:412	21
6. HC Rödersdal	16	433:417	21
7. HC Leipzig	16	445:433	18
8. TSV Nord Harrislee	16	430:443	18
9. Werder Bremen	15	409:402	14
10. TG Nürtingen	16	429:458	14
11. TuS Lintfort	16	464:484	11
12. 1. FSV Mainz 05	16	450:455	10
13. SG Mainz-Bretzenheim	16	416:448	10
14. Kurpfalz Bären Ketsch	16	387:427	9
15. SG H2Ku Herrenberg	16	429:481	8
16. SG Schozach-Bottwartal	16	386:460	8

### VOLLEYBALL

Bundesliga, Frauen: SSC Palmberg Schwerin – Allianz MTV Stuttgart 2:3, Dresdner SC – VC Wiesbaden 1:3, Rote Raben Vilsbiburg – USC Münster 3:2, Schwarz-Weiß Erfurt – VC Neuwied 3:0, Ladies in Black Aachen – SC Potsdam 1:3.

1. SC Potsdam	14	40:10	38
2. Allianz MTV Stuttgart	13	36:10	35
3. SSC Palmberg Schwerin	14	36:11	34
4. Dresdner SC	14	29:24	24
5. VC Wiesbaden	14	27:25	20
6. USC Münster	14	26:28	20
7. Ladies in Black Aachen	13	22:22	19
8. Rote Raben Vilsbiburg	13	19:31	13
9. Schwarz-Weiß Erfurt	14	17:37	11
10. VfB Suhl Thüringen	13	15:35	8
11. VC Neuwied	14	6:40	3

### TISCHTENNIS

Bundesliga, Frauen: TTC Weinheim – SV Böblingen 6:2, TSV Schwabhausen – TSV 1909 Langstadt 6:2.

1. TTC Weinheim	11	56:42	16
2. SV DJK Kolbermoor	9	47:36	13
3. TTC Berlin eastside	9	45:34	11
4. SV Böblingen	9	41:37	10
5. TSV Schwabhausen	8	40:35	9
6. TSV 1909 Langstadt	8	37:38	7
7. TTG Bingen/Münster	9	28:50	4
8. ESV Weil	9	29:51	2

### TENNIS

Davis Cup, Qualifikationsrunde:

Deutschland – Schweiz 2:3  
Oscar Otte (Köln) – Marc-Andrea Hüsler (Schweiz) 6:2, 2:6, 4:6; Alexander Zverev (Hamburg) – Stanislas Wawrinka (Schweiz) 6:4, 6:1; Andreas Mies/Tim Pütz (Köln/Frankfurt/M.) – Dominic Stephan Stricker/Stanislas Wawrinka (Schweiz) 6:7 (3:7), 6:3, 6:4; Alexander Zverev (Hamburg) – Marc-Andrea Hüsler (Schweiz) 2:6, 6:7 (4:7); Daniel Altmaier (Kempten) – Stanislas Wawrinka (Schweiz) 3:6, 7:5, 4:6.

### WASSERBALL

Bundesliga, Hauptrunde, 10. Spieltag: WF Spandau 04 Berlin – SG Neukölln Berlin 27:8, ASC Duisburg – Waspo/98 Hannover 12:11; OSC Potsdam – White Sharks Hannover 9:6, SSV Esslingen – SV Ludwigshurg 9:13.

### SKI ALPIN

Weltcup-Slalom der Männer in Chamonix-Mont-Blanc/Frankreich, Endstand nach 2 Läufen: 1. Ramon Zenhäusern (Schweiz) 1:42,94 Min. (50,43 Sek./52,51 Sek.); 2. AJ Ginnis (Griechenland) +1,02 Sek. (51,81/52,15); 3. Daniel Yule (Schweiz) +1,06 (50,45/53,55); ... 6. Linus Straßer (München) +1,47 (51,16/53,25); ... 22. David Kerterer (Villingen-Schwen-

ningen) +3,01 (51,82/54,13); Alexander Schmid (Fischen im Allgäu) ausgeschieden (51,33/-); Fabian Himmelsbach (Sonthofen) ausgeschieden (52,23/-); Sebastian Holzmann (Oberstdorf) ausgeschieden (52,49/-).

Weltcup-Gesamtwertung nach 28 von 39 Wettbewerben: 1. Marco Odermatt (Schweiz) 1386 Pkt.; 2. Aleksander Aamodt Kilde (Norwegen) 1073; 3. Henrik Kristoffersen (Norwegen) 779; ... 20. Linus Straßer (München) 280; 28. Andreas Sander (Ennepetal) 212; 32. Romed Baumann (Kiefersfelden) 186; 35. Alexander Schmid (Fischen im Allgäu) 178.

### SKI NORDISCH

Langlauf:

Weltcup in Toblach/Italien, Männer, 10 km Freistil: 1. Paal Golberg (Norwegen) 20:46,4 Min.; 2. Simen Hegstad Krüger (Norwegen) +0,3 Sek.; 3. Johannes Hoesflot Kleabo (Norwegen) +2,8; ... 15. Jonas Dobler (Traunstein) +35,3; 24. Janosch Brugger (Schluchsee) +53,6; 28. Florian Notz (Römerstein) +59,6; 32. Lucas Bögl (Gaißbach) +1:01,3 Min.; 39. Albert Kuchler (Lam) +1:15,4.

Weltcup-Gesamtwertung nach 23 von 30 Wettbewerben: 1. Johannes Hoesflot Kleabo (Norwegen) 1911 Pkt.; 2. Paal Golberg (Norwegen) 1740; 3. Federico Pellegrino (Italien) 1321; ... 12. Friedrich Mocho (Isny) 786; 51. Lucas Bögl (Gaißbach) 242; 57. Jonas Dobler (Traunstein) 233.

Weltcup in Toblach/Italien, Frauen, 10 km Freistil: 1. Ebba Andersson (Schweden) 23:24,7 Min.; 2. Jessica Diggins (USA) +13,3 Sek.; 3. Ingvald Flugstad Ostberg (Norwegen) +33,2; ... 7. Victoria Carl (Zella-Mehlis) +41,6; ... 22. Pia Fink (Münsingen) +1:11,2 Min.; 25. Katharina Hennig (Oberwiesenthal) +1:25,3; 32. Katherine Sauerbrey (Hallenberg) +1:50,8.

Weltcup-Gesamtwertung nach 23 von 30 Wettbewerben: 1. Tiril Udnes Weng (Norwegen) 1505 Pkt.; 2. Jessica Diggins (USA) 1371; 3. Kerttu Niskanen (Finnland) 1353; ... 7. Katharina Hennig (Oberwiesenthal) 1032; ... 16. Laura Gimmler (Oberstdorf) 727; 17. Victoria Carl (Zella-Mehlis) 713; 32. Pia Fink (Münsingen) 447.

Nordische Kombination:

Weltcup in Oberstdorf, Männer, Großschanze/10 km, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Johannes Lamparter (Österreich) 23:25,0 Min. (151,9 Pkt./23:25,0 Min.); 2. Jens Luraas Oftebro (Norwegen) +19,4 Sek. (136,7/22:43,4); 3. Franz-Josef Rehrl (Österreich) +22,3 (148,1/23:32,3); 4. Julian Schmid (Oberstdorf) +27,6 (138,9/23:00,6); ... 10. Eric Freny (Geyer) +1:33,8 (119,1/22:47,8); ... 15. Johannes Rydzek (Oberstdorf) +1:59,8 (113,8/22:52,8); 17. Fabian Rießle (Breitnau) +2:42,9 (109,2/23:16,9); 27. Jakob Lange (Kiefersfelden) +3:28,7 (93,3/22:59,7); 29. Wendelin Thannheimer (Oberstdorf) +3:29,2 (102,4/23:36,2).

Weltcup-Gesamtwertung nach 15 von 21 Wettbewerben: 1. Johannes Lamparter (Österreich) 995 Pkt.; 2. Jens Luraas Oftebro (Norwegen) 844; 3. Julian Schmid (Oberstdorf) 844; 4. Jarl Magnus Riiber (Norwegen) 723; 5. Vinzenz Geiger (Oberstdorf) 563; 8. Manuel Faißt (Baiersbrunn) 459; 9. Kristjan Ilves (Estand) 429; 10. Matteo Baud (Frankreich) 366.

Skispringen:

Weltcup in Willingen:

Männer, Großschanze, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Halvor Egner Granerud (Norwegen) 296,6 Pkt. (149,5 m/138,0 m); 2. Anze Lanisek (Slowenien) 293,9 (150,0/138,0); 3. Dawid Kubacki (Polen) 281,3 (147,0/137,0); 4. Piotr Zyla (Polen) 265,1 (137,0/138,0); 5. Karl Geiger (Oberstdorf) 264,3 (137,0/135,5); ... 9. Philipp Raimund (Oberstdorf) 255,7 (142,5/130,0); 10. Andreas Wellinger (Ruhpolding) 255,4 (132,0/132,5); ... 14. Stephan Leyhe (Willingen) 241,0 (137,0/127,5); 15. Constantin Schmid (Oberaudorf) 239,9 (133,0/127,5); 17. Markus Eisenbichler (Siegdsdorf) 238,3 (127,0/134,0).

Weltcup-Gesamtwertung nach 19 von 32 Wettbewerben: 1. Halvor Egner Granerud (Norwegen) 1416 Pkt.; 2. Dawid Kubacki (Polen) 1264; 3. Anze Lanisek (Slowenien) 1070; 4. Stefan Kraft (Österreich) 983; 5. Piotr Zyla (Polen) 768; 6. Manuel Fetting (Österreich) 534; 7. Ryoju Kobayashi (Japan) 499; 8. Andreas Wellinger (Ruhpolding) 439; ... 14. Karl Geiger (Oberstdorf) 359; 17. Markus Eisenbichler (Siegdsdorf) 295; 24. Constantin Schmid (Oberaudorf) 175.

Frauen, Großschanze, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Katharina Althaus (Oberstdorf) 264,4 Pkt. (133,0 m/149,5 m); 2. Ema Klincic (Slowenien) 256,3 (137,5/146,5); 3. Sara Takanashi (Japan) 245,7 (139,0/141,5); 7. Selina Freitag (Aue) 214,9 (132,5/126,5); 8. Thea Minyan Bjoerseth (Norwegen) 214,4 (135,0/132,5); 9. Abigail Strate (Kanada) 213,6

(129,0/134,0); 10. Eva Pinkelnig (Österreich) 210,2 (129,5/126,0); ... 15. Luisa Görlich (Lauscha) 192,8 (126,5/124,5); 20. Anna Rupprecht (Degenfeld) 174,3 (116,5/125,5); 23. Juliane Seyfarth (Ruhla) 156,1 (114,0/118,0); 24. Pauline Hessler (Lauscha) 155,5 (107,5/123,0).

Weltcup-Gesamtwertung nach 16 von 26 Wettbewerben: 1. Eva Pinkelnig (Österreich) 1122 Pkt.; 2. Katharina Althaus (Oberstdorf) 971; 3. Anna Odine Strøm (Norwegen) 797; 4. Ema Klincic (Slowenien) 715; 5. Selina Freitag (Aue) 622; 6. Silje Opseth (Norwegen) 610; 7. Nika Kriznar (Slowenien) 602; 8. Sara Takanashi (Japan) 484; 9. Chiara Kreuzer (Österreich) 480; 10. Abigail Strate (Kanada) 435; ... 18. Anna Rupprecht (Degenfeld) 268; 21. Luisa Görlich (Lauscha) 164.

### BOB

WM in St. Moritz/Schweiz:

Frauen, Zweierbob, Endstand nach 4 Läufen: 1. Kim Kalicki/Leonie Fiebig (Wiesbaden/Köln) 4:32,86 Min. (1:08,16 Min./1:07,96 Min./1:08,41 Min./1:08,33 Min.); 2. Lisa-Marie Buckwitz/Kira Lipperheide (Schönau am Königssee/Gladbeck) +0,05 Sek. (1:08,03/1:07,90/1:08,79/1:08,77); 3. Kaillie Humphries/Kaysha Love (USA) +0,51 (1:08,28/1:08,08/1:08,41/1:08,60); 4. Melanie Hasler/Nadja Pasternack (Schweiz) +1,43 (1:08,83/1:07,90/1:08,79/1:08,77); 5. Margot Catherine Bochi/Carla Senechal (Frankreich) +2,92 (1:08,87/1:08,41/1:09,11/1:09,39); 6. Maureen Zimmer/Laury Siebert (Oberhof/Falkensee) +2,99 (1:08,34/1:08,81/1:09,71/1:08,99); 7. Martina Fontanive/Mara Morell (Schweiz) +3,31 (1:08,95/1:08,73/1:09,38/1:09,11); 8. Cynthia Appiah/Niamh Haughey (Kanada) +3,61 (1:09,11/1:08,78/1:09,35/1:09,23); 9. Ying Qing/Wang Yu (China) +3,68 (1:08,99/1:08,72/1:09,50/1:09,33); 10. Huai Mingming/Wang Xuan (China) +3,72 (1:09,14/1:08,55/1:09,66/1:09,23).

### RODELN

Weltcup in Altenberg: Männer, Doppelsitzer, Endstand nach 2 Läufen: 1. Toni Eggert/Sascha Benecken (Ilseburg/Suhl) 1:24,158 Min. (42,165 Sek./41,993 Sek.); 2. Tobias Wendl/Tobias Arit (Berchtesgaden/Schönau) +0,066 Sek. (42,200/42,024); 3. Martins Bots/Roberts Plume (Lettland) +0,218 (42,257/42,119); 4. Hannes Orlamünder/Paul Constantin Gubitz (Zella-Mehlis) +0,572 (42,559/42,171); 5. Yannick Müller/Armin Frauscher (Österreich) +0,627 (42,399/42,386).

Weltcup-Gesamtwertung Doppelsitzer, Stand nach 8 von 12 Wettbewerben: 1. Toni Eggert/Sascha Benecken (Ilseburg/Suhl) 615 Pkt.; 2. Tobias Wendl/Tobias Arit (Berchtesgaden/Schönau am Königssee)



Pure Enttäuschung: Alexander Zverev kann das Team Deutschland nicht vor dem Aus bewahren.

Foto: imago/Paul Zimmer

# Zverev vergibt die Entscheidung

Das hatten sich Deutschlands Tennisprofis ganz anders vorgestellt. Doch weil ihr Spitzenspieler nicht wie gewünscht liefert, verpasst das deutsche Team die Gruppenphase des Davis Cups.

Enttäuschung statt Euphorie: Alexander Zverev und das deutsche Davis-Cup-Team haben überraschend den Sprung in die Gruppenphase des traditionsreichen Mannschaftswettbewerbs verpasst. Der Olympiasieger und seine Kollegen mussten sich in der Qualifikation in Trier der Schweiz mit 2:3 geschlagen geben und spielen nun im Herbst nur um den Verbleib in der Tennis-Weltgruppe. Ein Weiterkommen hätte lukrative Gruppenspiele bedeutet, die mit sehr großer Wahrscheinlichkeit in Deutschland stattgefunden hätten. Schon im vergangenen Jahr war eine Zwischenrunde in Hamburg ausgetragen worden.

Ausschlaggebend für das Aus war die überraschende Niederlage von Zverev am Samstag im Spitzeneinzel gegen den Schweizer Marc-Andrea Hüsler. Einen Tag nach seiner überzeugenden und Mut machenden Leistung gegen Routinier Stan Wawrinka tat sich Zverev gegen Hüsler von Beginn an schwer und musste sich am Ende mit 2:6, 6:7 (4:7) geschlagen geben.

Im entscheidenden Einzel zeigte Debütant Daniel Altmaier nach anfänglicher Ner-

vosität zwar einen beherzten Auftritt, im dritten Satz konnte der 24-Jährige seine Chancen aber nicht nutzen und verlor nach 2:34 Stunden mit 3:6, 7:5, 4:6.

Zverev wirkte gegen Hüsler von Anfang an nicht so frisch wie am Freitag und hatte zudem große Probleme mit seinem Service. „Müde würde ich nicht sagen. Ich habe mich eigentlich ganz gut gefühlt“, sagte Zverev. „Aber so bitter das ist, solche Matches wird es leider in meinem Prozess noch geben“, sagte der gebürtige Hamburger, der nach monatelanger Verletzungspause immer noch auf Formsuche ist.

Vor allem beim zweiten Aufschlag fehlte Zverev die Geschwindigkeit, was Hüsler immer wieder zu leichten Punkten nutzte. „Er ist auf alles drauf gegangen, was ging“, lobte Zverev die Schweizer Nummer eins, die bereits am Freitag gegen Oscar Otte in drei Sätzen gewonnen hatte.

Zwar steigerte sich Zverev im zweiten Satz ein wenig und versuchte, unterstützt von den 4000 Zuschauern auf den Tribünen und Tennis-Legende Boris Becker auf der deutschen Bank zurück ins Match zu finden. Doch auch ein frühes Break brachte ihm kei-

„Ich habe mich eigentlich ganz gut gefühlt. Aber so bitter das ist, solche Matches wird es leider in meinem Prozess noch geben.“

Alexander Zverev, Deutscher Tennisspieler



Bedröppelte Gesichter bei Boris Becker (li.) und Alexander Zverev.

Foto: imago/Alexander Neis

ne Sicherheit. Beim Stand von 4:5 machte er zwar aus dem Nichts noch einmal acht Punkte in Serie, sodass die Entscheidung im Tiebreak fallen musste. Dort ließ Zverev der Aufschlag wieder im Stich, was Hüsler zum überraschenden Sieg und zum Ausgleich nutzte.

Die große Last, das Aus noch abzuwenden, lag so auf Altmaier. Der Davis-Cup-Neuling erhielt von Teamchef Michael Kohlmann den Vorzug vor Otte, der nach seiner fünften Niederlage im fünften Davis-Cup-Spiel am Freitag einen angeschlagenen Ein-

druck gemacht hatte. Gegen Routinier Wawrinka zeigte Altmaier nach verlorenem ersten Satz zwar eine starke kämpferische Leistung, musste sich am Ende aber doch geschlagen geben und saß mit Tränen in den Augen auf der Bank.

Der Doppel-Erfolg von Andreas Mies und Tim Pütz zu Beginn des Samstags war so am Ende wertlos. Das deutsche Duo hatte sich gegen die beiden Schweizer Wawrinka und Dominic Stricker mit 6:7 (3:7), 6:3, 6:4 durchgesetzt. Nach dem ersten Tag hatte es 1:1 gestanden. dpa

## Basketball

### Wagner-Brüder siegen nach wilder Prügelei

MINNEAPOLIS. Die Orlando Magic mit den deutschen Basketball-Nationalspielern Franz und Moritz Wagner haben in der NBA einen wichtigen Auswärtssieg eingefahren. In einem hitzigen Duell bei den Minnesota Timberwolves wurden fünf Spieler nach einer wilden Prügelei hinausgestellt. Am Ende gewannen die Magic mit 127:120 (64:57). Dabei half dem Team aus Orlando die Ausgeglichenheit im Kader.

Mit Cole Anthony (20 Punkte) und Moritz Wagner (19 Punkte) waren zwei von der Bank kommende Spieler die besten Werfer. Zehn eingesetzte Spieler erzielten mindestens neun Punkte. Franz Wagner verbuchte zudem sechs Rebounds und vier Assists, ihm unterliefen aber auch vier Ballverluste.

Ende des dritten Viertels löste eine Auseinandersetzung zwischen Minnesotas Austin Rivers und Orlandos Mo Bamba vor der Magic-Bank eine Prügelei aus, die sich aufs Spielfeld verlagerte. Fünf Spieler wurden danach des Feldes verwiesen. Die Wagner-Brüder waren nicht involviert. dpa

## Favoriten erreichen das Halbfinale

Die SG Flensburg-Handewitt, die Rhein-Neckar Löwen und der TBV Lemgo Lippe erreichen das Final Four im DHB-Pokal.

Im Viertelfinale des DHB-Pokals hat es keine Favoritenstürze gegeben. Die Handballer der SG Flensburg-Handewitt qualifizierten sich am Samstag durch ein mühevolleres 29:28 (25:25, 16:13) nach Verlängerung gegen die HSG Wetzlar bereits zum 14. Mal für das Finalturnier, das Mitte April erstmals in Köln ausgetragen wird. Dort sind auch die Rhein-Neckar Löwen nach einem ungefährdeten 31:25 (14:10) bei der TSV Hannover-Burgdorf und der TBV Lemgo Lippe dank eines 33:30 (18:14) beim VfL Gummersbach dabei. Das letzte Ticket für das Halbfinale wird an diesem Sonntag im Topduell zwischen Pokalverteidiger THW Kiel und Meister SC Magdeburg vergeben.

### Erhebliche Probleme

Nur sechs Tage nach dem Ende der Weltmeisterschaft hatten die Flensburger gegen Wetzlar erhebliche Probleme. Erst in der Extra-Zeit machte das mit etlichen Nationalspielern besetzte Team von Trainer Maik

Machulla, der auf Spielmacher Jim Gottfridsson (Handbruch) verzichten musste, den Sieg perfekt. Vor 4887 Zuschauern waren Johan Hansen und Magnus Röd mit jeweils sieben Treffern beste Werfer für die Norddeutschen.

Weniger Mühe hatten die Rhein-Neckar Löwen. Fünf Jahre des Wartens auf einen Pokalsieg sind endlich vorbei. Beim Sieg in Hannover glänzten vor allem die Außen. Ex-DHB-Kapitän Uwe Gensheimer traf zehnmal, Patrick Groetzki siebenmal. Zudem war Torwart Mikael Appelgren mit zwölf Paraden ein starker Rückhalt. Auch seine Vorderleute standen stabil. Jannik Kohlbacher gab sein Saisondebüt im Innenblock und machte seine Sache an der Seite von Ymir Gislason richtig gut. Und vorne schaufelt er Platz für den Pass von WM-Star Juri Knorr.

Lemgo sicherte sich zum dritten Mal nacheinander die Teilnahme an der Finalrunde. Tim Sutton steuerte sieben Tore zum Sieg in Gummersbach bei. dpa



Sein Team mühte sich in Halbfinale des DHB-Pokals: Maik Machulla. Foto: dpa/Frank Molter

## Allianz MTV: Sieg nach Fünf-Satz-Krimi

Stuttgarts Volleyballerinnen setzen sich im Spitzenspiel der Bundesliga beim SSC Schwerin mit 3:2 durch.

Von Henning Maak

Perfekte Woche für Allianz MTV Stuttgart: Drei Tage nach dem 3:2-Heimerfolg in der Champions League gegen LKS Lodz hat die Mannschaft von Trainer Tore Aleksandersen auch das Spitzenspiel in der Bundesliga beim SSC Palmberg Schwerin in fünf Sätzen (25:16, 25:22, 20:25, 20:25, 15:11) für sich entschieden. Es dauerte ziemlich genau zwei Stunden, ehe die Gäste in der Palmberg-Arena nach einer Partie mit vielen Auf- und Abs als Siegerinnen das Feld verlassen konnten. „Es ist gut für das Selbstvertrauen der Mannschaft, dass sie nach der unglücklichen Niederlage im Pokal-Halbfinale gegen Schwerin wieder gewonnen hat“, meinte die Sportliche Leiterin Kim Renkema.

Allianz MTV zeigte sich im ersten Satz hochkonzentriert und schloss nahtlos an das Niveau der Champions League gegen Lodz an. Schwerin-Coach Felix Koslowski musste seine zweite Auszeit bereits beim Stand von 10:3 für die Stuttgarterinnen nehmen. Die Gäste hielten das Niveau jedoch hoch und brachten den Durchgang – auch dank einer sehr starken Laura Künzler – sicher nach Hause.

### Starke Aufschläge

Auch im zweiten Satz war die Außenangreiferin mit starken Aufschlägen eine prägende Figur, Stuttgart schien beim 10:4 auf einen erneut klaren Satzgewinn zuzusteuern. Dann unterliefen Allianz MTV jedoch ein paar Fehler zu viel und Schwerin führte auf einmal 18:16. Doch in der Endphase konnte sich Stuttgart auf Krystal Rivers verlassen, die am Ende mit 28 Punkten wieder einmal zur Top-Scorerin avancierte.

Im dritten und vierten Durchgang kämpfte sich Schwerin in die Partie zurück und brachte jeweils frühe Führungen sicher nach Hause. Auch im fünften Durchgang lag beim 8:6 ein Erfolg der Gastgeberinnen in der Luft, doch das Team aus Stuttgart steigerte sich, während Schwerin einige Fehler unterliefen, die am Ende den Sieg kosteten. „Im dritten und vierten Satz war unser Spiel zu sehr auf die Mitte konzentriert, im fünften haben wir über außen wieder mehr Punkte gemacht“, lautete Renkemas Analyse.

### Kurz berichtet

#### Biathletin Vanessa Hinz hängt Gewehr an den Nagel

OBERHOF. Biathletin Vanessa Hinz beendet mit sofortiger Wirkung ihre aktive Karriere. Das teilte der Deutsche Skiverband (DSV) am Samstag vier Tage vor dem Start der Heim-WM in Oberhof mit. „Schon im Sommer war für mich klar, dass ich in meine letzte Saison gehe“, wird die 31-Jährige in der Mitteilung zitiert. Hinz hatte in diesem Winter aufgrund von Krankheiten und Verletzungen die Qualifikation für die WM verpasst. Die Athletin sammelte unter anderem sieben WM-Medaillen, darunter dreimal Gold in Staffelwettbewerben. Zuletzt gewann Hinz Bronze mit der Frauenstaffel bei Olympia 2022 in Peking. sid

#### Champions League: Bietigheims Handballerinnen verlieren

BUDAPEST. Die Handballerinnen der SG BBM Bietigheim haben in der Champions League eine weitere Niederlage kassiert, dürfen aber nach wie vor auf den Einzug in die Play-offs hoffen. Das Team von Trainer Markus Gaugisch verlor beim ungarischen Club FTC Budapest mit 23:28 (12:10). Ihr letztes Vorrundenspiel in der Königsklasse bestreiten die Bietigheimerinnen am 12. Februar gegen den tschechischen Vertreter Banik Most. dpa

#### Karriereende? Özil-Manager dementiert Berichte

ISTANBUL. Mesut Özil beendet seine Fußball-Karriere noch nicht. „Da ist nichts dran. Mesut Özil wird die Saison bei Basaksehir auf jeden Fall zu Ende spielen“, teilte das Management des Weltmeisters von 2014 mit. In der Türkei hatte es Gerüchte über eine Vertragsauflösung in Istanbul und ein Karriereende des 34-Jährigen gegeben. Özil spielte in der Bundesliga für den FC Schalke 04 und Werder Bremen, danach für Real Madrid, den FC Arsenal, Fenerbahce und seit Sommer für Basaksehir. Dort kam er verletzungsbedingt erst zu vier Einsätzen. Sein Vertrag läuft bis 30. Juni 2023. dpa

# Skisprung-Party in Willingen

Über 20 000 Fans und dann ein solcher Flug: Katharina Althaus gelingt nach einem Sprung über fast 150 Meter die Erfüllung eines Traums. Die Männer um Karl Geiger steigern sich, doch für das Podium reicht es nicht.

Dieser Tag gehörte Katharina Althaus. Nachdem sie vor der rekordverdächtigen Kulisse von mehr als 20 000 Fans in Willingen zum Sieg geflogen war, genoss die 26 Jahre alte Allgäuerin den zweiten Teil des Skisprung-Tages in aller Ruhe als Zuschauerin. Althaus sah, wie Karl Geiger (5.), Philipp Raimund (9.) und Andreas Wellinger (10.) in die Top-Ränge sprangen, doch für das Podium reichte es gegen die übermächtige Konkurrenz um Norwegens Tagesieger Halvor Egner Granerud nicht. Die Bühne gehörte an diesem Tag aber sowieso Althaus, die mit 149,5 Metern das Publikum verblüffte und nach ihrem Sieg ein paar Tränen aus dem glücklichen Gesicht wischen musste.

Als Granerud (149,5 und 138 Meter) beim vorabendlichen Spektakel vor dem Slowenen Anze Lanisek und Polens Dawid Kubacki siegte, schoss Althaus schon begeistert Fotos von diesem für sie unwirklichen Tag, den es 2021 und 2022 wegen der Corona-Pandemie in dieser Form nicht geben konnte. „Die Stimmung ist megageil“, sagte Markus Eisenbichler, der nach seinem Sieg in der

## ZAJC' 161-METER-FLUG

**Kritik** Der skurrile 161,5-Meter-Flug des Slowenen Timi Zajc beschäftigt die Skisprung-Szene beim Weltcup in Willingen nachhaltig. „So was darf eigentlich nicht passieren, das muss man sagen. Das ist schon sehr gefährlich. Ich hoffe, dass er heil ist. So etwas kann auch richtig blöd ausgehen“, kritisierte Deutschlands Topathlet Karl Geiger. Bei stark wechselnden Winden hatte Zajc besonders viel Aufwind erwisch und stand im eigentlichen Landebereich noch drei bis vier Meter in der Luft. Obwohl der Slowene den Sprung vorzeitig abbrach, kam er auf utopische 161,5 Meter und stürzte. Der 22-Jährige gab danach Entwarnung. „Mir geht es gut, aber ich hatte wirklich Angst“, sagte er. *dpa*

Qualifikation nicht über Platz 17 hinauskam. Rückkehrer Geiger, dem die Trainingsränge in seiner Heimat Oberstdorf sichtlich gutgefallen haben, sowie Olympiasieger Wellinger nehmen derweil weiter Fahrt in Richtung WM in Planica auf. Darauf deutete auch Platz drei im Mixed am Freitag hin, als Geiger und Wellinger ordentliche Leistungen zeigten. Am Sonntag wartet auf Männer (16 Uhr/ARD und Eurosport) und Frauen (11.45 Uhr) jeweils ein weiteres Einzel.

Bereits am Mittag hatte Althaus die Fans an der Mühlenkopfschanze mit ihrem fünften Saisonsieg zum Jubeln gebracht. Mit einem Sprung auf 133 Meter nach dem ersten Durchgang noch auf Platz drei liegend sicherte sich die 26-Jährige mit dem Riesensatz auf fast 150 Meter im zweiten Sprung den Tagessieg. „Es war einfach megageil, ich freue mich riesig. Beim zweiten Sprung war ziemlich alles perfekt“, kommentierte Althaus, die nach dem Springen freudig aufgelöst wirkte. Die Slowenin Ema Klincic und die Japanerin Sara Takanashi komplettierten das Podium.

Mit ihrem Sieg machte Althaus auch im Gesamtweltcup Punkte auf die in Führung liegende Österreicherin Eva Pinkelnig gut. Pinkelnig kam nicht über Rang zehn hinaus. „Ich freue mich über alle Punkte, die ich sammeln kann. Jeder Punkt hilft mir, aber ich schaue von Wettkampf zu Wettkampf. Die Saison ist noch lang und es kann noch viel passieren“, sagte Althaus, die aus dem Strahlen gar nicht mehr rauskam und auch den Bundestrainer begeisterte.

„Uns freuen solche Sprünge richtig. Katharina hat ihren eigenen Rekord verbessert“, sagte Maximilian Mechler, der sich auch mannschaftlich „sehr zufrieden“ zeigte. Selina Freitag überzeugte mit Platz sieben und Sprüngen auf 132,5 und 126,5 Meter. Luisa Görlich und Anna Rupprecht fuhren als 15. und 20. weitere Top-20-Ergebnisse für die Gastgeberin. *dpa*



Ausgelassener Jubel: Katharina Althaus lässt sich von den Fans feiern.

Foto: dpa/Sven Pförtner

## Gelungene WM-Generalprobe für Linus Straßer

Der deutsche Slalomläufer wird guter Sechster in Chamonix und geht mit viel Zuversicht in die Titelkämpfe.

Linus Straßer ließ sich enttäuscht in die aufblasbare Werbebande fallen und schimpfte hoch in Richtung des beeindruckenden Mont-Blanc-Massivs. Doch der Ärger des besten deutschen Slalomläufers war schnell verraucht. Das angestrebte Podium hat Straßer bei der WM-Generalprobe zwar recht klar verpasst – nach Platz sechs in Chamonix nimmt er jedoch viel Optimismus mit zum Saisonhöhepunkt.

„Cooles Rennen, schönes Wetter, Wahnsinnsstige, schöner Skitag“, sagte Straßer mit einem Lächeln. Klar, „die zwei Norweger“ so knapp vor ihm „ärgern mich ein bisschen“, gab er zu, aber: „Ich bin voll dabei und freue mich auf die WM.“

Straßer hat guten Grund dazu: Neben der einzigen Saisonsiegerin Lena Dürr ist er die größte Hoffnung des Deutschen Skiverbandes auf eine Einzelmedaille. In fünf der acht Rennen dieses Winters kam er unter die besten Sechsen, zweimal stand er als Dritter auf dem „Stockerl“. Dennoch fuhr bei ihm nach dem jüngsten Aus in Schladming ein Fragezeichen mit. „Im Slalom ist alles Kopfsache“, berichtete er, „du willst schon durchkommen, keine Frage.“ Trotzdem sei es ihm gelungen, sich aufs Skifahren, also aufs Wesentliche zu konzentrieren.

Das war mit Blick auf das Rennen bei dem am Montag beginnenden WM in Meribel/Courchevel am 19. Februar eine beruhigende Erkenntnis. 0,41 Sekunden trennten Straßer vom Podest mit dem Schweizer Sieger Ramon Zenhäusern und dem Sensationszweiten AJ Ginnis aus Griechenland. Der Hang mit der „grünen Piste“ in Chamonix sei „relativ einfach“ zu fahren, sagte Straßer, „da musst du immer volle Attacke fahren.“ Das sei ihm im ersten Lauf nur bedingt gelungen – auch, weil es ihm darum gegangen sei, sich nach Schladming „wieder Sicherheit zu holen“. Als er es im Finale schneller anging, „habe ich oben einen Fehler eingebaut“ – und schon war das Podest weg.

David Ketterer sammelte als 22. erstmals seit 13 Monaten Punkte und berichtete von „gemischten Gefühlen. Ich bin happy, dass ich mal das ganze Rennen fahren durfte, aber hatte mir für den Zweiten deutlich mehr vorgenommen.“ Für die WM ist er nicht nominiert. *sid*



Steht im Gesamtweltcup nun auf Platz 20: Slalom-Ass Linus Straßer. Foto: dpa/Giovanni Pizzato

## Schmid schrammt am Podest vorbei

Beim Heim-Weltcup in Oberstdorf wird der Nordische Kombinierer Vierter – der Österreicher Lamparter siegt.

Drei Wochen vor den Weltmeisterschaften hat Kombinierer Julian Schmid beim Heim-Weltcup in Oberstdorf knapp das Podium verfehlt. Beim nächsten Sieg des Gesamtweltcup-Führenden Johannes Lamparter aus Österreich belegte der Lokalmatador den vierten Platz, nach dem Springen war Schmid Fünfter gewesen. Lamparter, zuletzt bereits Sieger beim Seefeld-Triple, siegte vor Jens Luraas Oftedal (Norwegen) und seinem Landsmann Franz-Josef Rehrl.

„Ich bin zu unsauber gelaufen. Es ist immer ärgerlich, Vierter zu werden. Morgen ist auch noch ein Tag“, sagte Schmid, Zweiter von Seefeld. Beim Springen sei noch Luft

nach oben: „Wenn ich meine Sachen auf der Schanze mache, bin ich vorn dabei und dann kriegen sie mich nicht los.“

Bei seinem Heimspiel nicht am Start war Vinzenz Geiger. Der Olympiasieger sei „gesundheitlich noch etwas angeschlagen“, sagte Bundestrainer Hermann Weinbuch vor dem Wettbewerb: „Um den Formaufbau in Richtung der anstehenden WM in Planica nicht zu gefährden, wird er als Vorsichtsmaßnahme nicht an den Start gehen.“

Nach einem Sprung auf 133,5 Meter ging Schmid mit 52 Sekunden Rückstand auf Spitzenreiter Lamparter in die Loipe und war lange Teil einer Fünfergruppe, die ein Führungsduo verfolgte. Lamparter lag zunächst

dicht vor Rehrl, zog dann aber an und feierte einen klaren Start-Ziel-Sieg. Schmid verpasste das Podium um gut fünf Sekunden.

„Ich bin eigentlich zufrieden, obwohl wir den Stockerl-Platz nicht ganz erreicht haben. Er ist richtig stark gelaufen“, sagte Weinbuch zu Schmid's Leistung: „Er hat brutal gekämpft, hat zu Hause alles rausgeholt. Er ist permanent ganz vorn dabei, da kann ich nur den Hut ziehen.“

Eric Frenzel (Geyer) verbesserte sich nach dem 13. Platz im Springen noch auf Rang zehn, Johannes Rydzek (Oberstdorf) wurde 15. Terence Weber (Geyer), nach dem Springen 21., startete nicht über die 10 km, da er sich gesundheitlich nicht völlig fit fühlte.



War mit seiner Leistung nicht ganz zufrieden: Kombinierer Julian Schmid. Foto: imago/Hafner

## In WM-Form

### Rodel-Trio mit Dreifachtriumph

**ALTENBERG.** Auch eine Woche nach den Weltmeisterschaften in Oberhof zeigt sich das deutsche Rennrodel-Team stark in Form. Beim Weltcup im sächsischen Altenberg feierten die Frauen wie in Oberhof einen Dreifachtriumph. Julia Taubitz gewann am Samstag vor Weltmeisterin Anna Berreiter und Dajana Eitberger. Das starke deutsche Ergebnis rundete Merle Fräbel auf dem fünften Rang hinter der Österreicherin Madeleine Eggle ab. Mit ihrem Sieg übernahm Taubitz die Führung im Gesamtweltcup von Teamkollegin Eitberger.

Für den zweiten deutschen Sieg in Altenberg sorgten die Weltmeister Toni Eggert und Sascha Benecken im Doppelsitzer. Sie ließen die sechsmaligen Olympiasieger Tobias Wendl/Tobias Arlt hinter sich. Auf Platz drei landeten Martins Bots und Roberts Plume aus Lettland. Das dritte deutsche Duo Hannes Orlamünder und Paul Gubitz wurde Vierter. Eggert/Benecken sind nun auch Erster im Gesamtweltcup.

Im Doppelsitzer-Weltcup der Damen belegten die Weltmeisterinnen Jessica Degenhardt und Cheyenne Rosenthal den zweiten Rang hinter Andrea Vötter/Marion Oberhofer aus Italien. Dritte wurden Selina Eggle/Lara Kipp aus Österreich. *sid*

## Nolte stürzt, Kalicki feiert

Das Frauen-Rennen bei der Weltmeisterschaft in St. Moritz bringt einen Schockmoment und am Ende deutschen Jubel. Den könnte es auch an diesem Sonntag nach dem Viererbob wieder geben.

Vor dem kollektiven Jubel über Kim Kalickis ersten Titel kam das kollektive Bangen um Laura Nolte. Die Favoritin aus Winterberg wollte dieses Rennen noch nicht verloren geben, riskierte nach der schnellen Horse-Shoe-Kurve alles – und zahlte dafür mit einem scheppernden Sturz. Der Zweierbob kippte auf die Seite und rauschte mit hohem Tempo ins Tal, der Rest des deutschen Teams an der Natureisbahn in St. Moritz schlug die Hände über den Köpfen zusammen und hoffte das Beste.

Am Ende ging alles glimpflich aus, Nolte und ihre Anschieberin Neele Schuten waren nach dem Unglück im dritten Lauf einigermaßen wohllauf – und die Ergebnisse rückten wieder in den Mittelpunkt: Nach vier Läufen hat Deutschland eine neue Weltmeisterin, Kalicki gewann einen Hundertstel-Krimi vor ihrer Teamkollegin Lisa Buckwitz (+0,05).

„Das war ein überragender Doppelsieg, am Ende hat die Erfahrenste und Konstanteste gewonnen“, sagte Bundestrainer Rene Spies: „Gott sei Dank ist Laura und Neele nichts passiert, das ist das Wichtigste.“

Favoritin Kaillie Humphries (USA/+0,51) musste sich nach vier Läufen mit Bronze be-

gnügen, auch diese Medaille hätte nach Deutschland gehen können. Laura Nolte lag zur Wettbewerbs-Halbzeit auf dem dritten Platz, fuhr im dritten Lauf daher auf Angriff.

„Ich wusste: Wenn wir noch gewinnen wollen, muss ich an der Stelle die Bande vermeiden“, sagte sie später: „Ich wollte deshalb dort etwas mehr machen, es war aber viel zu viel. Die Lenkung hat stärker reagiert als ich dachte.“ Beim späteren Verlassen des Bobs wirkten beide mitgenommen. Schon im Training waren sie gestürzt, ins Rennen starteten sie daher bereits mit Schmerzen.

„Das ist das Schlimmste, was einem passieren kann, wenn man weit oben in der Bahn stürzt“, sagte Thomas Schwab, Vorstand des deutschen Verbandes BSD: „Dann rutscht man noch sehr weit, und es drückt einen immer wieder aus dem Bob. Wir halten dann immer alle die Luft an.“

Am Ende stand aber der nächste deutsche Sieg bei dieser Bob-WM – an diesem Sonntag könnte noch einer folgen. Francesco Friedrich führt zur Halbzeit im Viererbob, zwei Zehntel trennen ihn vom zweitplatzierten Briten Brad Hall. Johannes Lochner, vor einer Woche Champion im Zweier, ist vorerst Vierter. *sid*



Ein glückliches deutsche Quartett bejubelt Gold und Silber. Foto: dpa/Mayk Wendt



Medaillenchance dahin: Favoritin Laura Nolte stürzt. Foto: imago/Memmler

## Rückkehrerin Hennig verpasst Podest klar

**TOBLACH.** Skilanglauf-Olympiasiegerin Katharina Hennig hat bei ihrer Rückkehr in den Weltcup eine Top-Platzierung klar verpasst. Nach einer vierwöchigen Wettkampfpause belegte die 26-Jährige aus Oberwiesenthal im italienischen Toblach über zehn Kilometer im freien Stil in 24:50,0 Minuten nur den 25. Platz. Beste deutsche Starterin war Victoria Carl (Zella-Mehlis/24:06,3) als Siebte, den Sieg holte bei der Generalprobe für die Weltmeisterschaft in Planica Ebba Andersson aus Schweden.

„Ich bin sehr zufrieden, meine Formkurve steigt Richtung WM nochmal ein ganzes Stück an“, sagte Viktoria Carl, zu Platz drei habe „echt nicht viel gefehlt“. Carl, die an Hennigs Seite in Peking Teamsprint-Gold gewonnen hatte, lag im Ziel 41,6 Sekunden hinter Andersson. Pia Fink (Bremelau) landete im Klassement als 22. dicht vor Hennig. Dagegen schafften es Katherine Sauerbrey (Steinbach-Hallenberg/32.), Coletta Rydzek (Oberstdorf/33.) und Sofie Krehl (Oberstdorf/37.) nicht unter die besten 30.

Hennig hatte nach ihrem Weltcupstart Anfang Januar in Val di Fiemme, dem ersten einer deutschen Läuferin seit 2009, eine Pause eingelegt und stattdessen „intensives Training“ für die anstehenden Weltmeisterschaften in Slowenien (21. Februar bis 5. März) betrieben. In Toblach hatte sie 1:25,3 Minuten Rückstand zur Siegerin. *sid*

# Erste Zusagen für Beteiligungen an Panzerlieferungen

Die Bundesregierung kommt bei den Bemühungen um eine Allianz zur Lieferung von Leopard-Panzern an die Ukraine langsamer voran als von manchen erwartet. Einige Partner haben es nicht so eilig.

Die Bundesregierung wartet nach ihrer Entscheidung zur Lieferung von Leopard-Kampfpanzern noch auf konkrete Beteiligungen von Partnerstaaten. Während es für das ältere Leopard-Modell 2A4 schon Ankündigungen gibt, war die Angebotslage bei dem neueren Typ 2A6 zunächst dünn, wie es am Samstag aus Regierungskreisen in Berlin hieß. Der portugiesische Regierungschef António Costa sagte unterdessen eine Lieferung fest zu, ließ die genaue Zahl aber offen. Derzeit stehe sein Land mit Deutschland wegen der Überholung von Leopard-Panzern in Kontakt, meldete die staatliche portugiesische Nachrichtenagentur Lusa am Samstag.

Die Bundesregierung hatte in der vergangenen Woche angekündigt, 14 Leopard 2A6 liefern zu wollen, nachdem Polen schon eine Liefergenehmigung für ältere Leopard 2A4 beantragt hatte. Beide Staaten machen damit einen ersten Schritt, der mit Beteiligung von Partnern zur Aufstellung von zwei ukrainischen Leopard-Bataillonen führen soll. Diese sind in der Ukraine üblicherweise mit jeweils 31 Panzern ausgestattet.

Der „Spiegel“ berichtete, Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) habe sich in mehreren Telefonaten bemüht, Regierungschefs für Lieferzusagen zu gewinnen. Noch bei einer Videoschalte, zu der Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) vergangene Woche eingeladen hatte, wollte nach „Spiegel“-Informationen kein EU-Land konkrete Zusagen

über eine Beteiligung an dem Panzer-Paket machen. Selbst die niederländische Regierung, die wie Polen in den Medien schon die Lieferung von Leopard-2-Panzern zugesagt hatte, wollte sich demnach nicht festlegen. Allerdings haben mehrere Staaten öffentliche Zusagen gemacht.

„Wir arbeiten derzeit daran, auf einige unserer Panzer verzichten zu können. Ich weiß, wie viele Panzer (von uns in die Ukraine geschickt) werden, aber das wird erst zu gegebener Zeit bekannt gegeben“, sagte der Portugiese Costa. Als möglichen Zeitpunkt der Entscheidung nannte Costa im staatlichen TV-Sender RTP einen auf europäischer Ebene avisierten Zeitraum „bis Ende März“.

„Wir arbeiten derzeit daran, auf einige unserer Panzer verzichten zu können.“

António Costa, portugiesischer Regierungschef

Jetzt gehe es in den Kontakten zu Deutschland um „eine logistische Operation zur Lieferung von Teilen, um die Instandsetzung einiger der (Kampf-)Fahrzeuge abzuschließen, die nicht einsatzbereit waren“, sagte Costa weiter. Die portugiesische Verteidigungsfähigkeit müsse trotz der Lieferungen von Panzern in die Ukraine gewähr-

leistet bleiben, auch um Aufgaben im Rahmen der Nato erfüllen zu können. Deshalb müssten derzeit nicht einsatzfähige Panzer repariert werden, um einsatzbereite Leopard, die an die Ukraine geliefert werden sollen, zu ersetzen. Die portugiesischen Streitkräfte verfügen über insgesamt 37 Leopard 2A6, die vor Jahren gebraucht den Niederlanden abgekauft wurden.

Spanien will der Ukraine in einer ersten Tranche zunächst vier bis sechs Leopard-Kampfpanzer liefern, wie die Zeitung „El País“ unter Berufung auf Regierungskreise in Madrid berichtet hatte. Das spanische Verteidigungsministerium wollte den Bericht weder dementieren noch bestätigen. Es handle sich um Panzer des Typs 2A4, die seit 2012 in Saragossa eingemottet sind, schrieb die Zeitung. Sie müssten zunächst instandgesetzt werden, was etwa zweieinhalb Monate dauern werde und pro Panzer mehr als 500 000 Euro kosten könne.

Nach mehreren anderen Ländern hatte auch Kanada Kampfpanzer-Lieferungen an die Ukraine angekündigt und will in einem ersten Schritt vier Modelle vom Typ Leopard ins Kriegsgebiet schicken. Die Lieferung werde „in den kommenden Wochen“ erfolgen, sagte Verteidigungsministerin Anita Anand in der vergangenen Woche bei einer Pressekonferenz in Ottawa. Zudem sollten kanadische Soldaten ihre ukrainischen Pendanten bei der Inbetriebnahme der Panzer unterstützen.



Ein Panzer der polnischen Armee vom Typ Leopard 2.

Foto: dpa/Armin Weigel

## Nachrichten

### Spionageballon abgeschossen

Die Affäre lässt die Beziehungen zwischen den USA und China auf einen Tiefpunkt fallen. Nun greifen die Amerikaner zu einem drastischen Schritt.

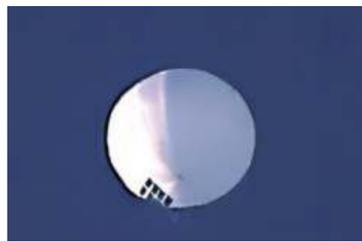
Das US-Verteidigungsministerium hat den Abschluss eines Beobachtungsballons aus China über dem Atlantik bestätigt. „Heute Nachmittag haben US-Kampfflugzeuge (...) auf Anweisung von Präsident Biden den von der Volksrepublik China gestarteten und ihr gehörenden Überwachungsballon in großer Höhe über den Gewässern vor der Küste von South Carolina im amerikanischen Luftraum erfolgreich zum Absturz gebracht“, teilte US-Verteidigungsminister Lloyd Austin mit. Die USA bezichtigten China der Spionage mit dem Ballon, Peking wies dies entschieden zurück.

Das US-Verteidigungsministerium hatte am Donnerstagabend die Sichtung des chinesischen Ballons erstmals publik gemacht. Der Ballon war über dem US-Bundesstaat Montana geflogen. US-Außenminister An-

tony Blinken nannte das Eindringen des „Überwachungsballons“ in den Luftraum der USA „inakzeptabel“ und „unverantwortlich“. China sprach dagegen von einem Forschungsballon, der durch „höhere Gewalt“ vom Kurs abgekommen sei. Für Aufregung in den USA sorgte auch, dass der Ballon nahe der US-Luftwaffenbasis in Montana flog, wo mit Atomsprenköpfen bestückte Interkontinentalraketen lagern.

Biden habe bereits am Mittwoch die Erlaubnis zum Abschuss erteilt, sobald die Mission ohne unangemessenes Risiko für Menschenleben erfüllt werden könnte, teilte Austin weiter mit. Nach sorgfältiger Analyse sei man zu dem Schluss gekommen, dass ein Abschuss über Land aufgrund der Größe und Höhe des Ballons und seiner Last zu gefährlich sei. Man habe deshalb entschieden, ihn sicher über US-Hoheitsgewässern abzuschießen. Die Maßnahme sei in Zusammenarbeit mit Kanada durchgeführt worden.

Zuvor hatte die US-Flugaufsichtsbehörde FAA „wegen nationaler Sicherheitsmaßnahmen“ den Flugverkehr in den Bundesstaaten North und South Carolina teilweise eingeschränkt. An der Atlantikküste war der Ballon, bei dem es sich nach US-Angaben um ein Spionagewerkzeug handelte, zuletzt gesichtet worden. Auf Fernsehbildern und Augenzeugenvideos vom Samstag war zu sehen, wie ein weißer Ballon abgeschossen wurde.



Beobachtungsballon über den USA. Foto: dpa

### Moskau meldet Erfolge aus Charkiw

Ein Sprecher des russischen Militärs behauptet, man habe die Ukrainer aus der Ortschaft Dworitschna vertrieben.

Das russische Militär hat nach eigenen Angaben ukrainische Kräfte aus der Ortschaft Dworitschna im Nordosten der Ukraine vertrieben. „In Richtung Kupjansk wurde der Gegner durch Angriffe von Einheiten der Heeresgruppe „West“ vom Westrand der Ortschaft Dworitschna im Gebiet Charkiw verdrängt“, sagte der Sprecher des russischen Verteidigungsministeriums, Igor Konaschenkow. Unabhängig können die Angaben nicht überprüft werden. Das Gebiet Charkiw hatten die ukrainischen Streitkräfte im Zuge

ihrer Herbstoffensive fast vollständig wieder zurückerobert. Dworitschna liegt auf der Ostseite des Flusses Oskil. Zunächst hatten die russischen Streitkräfte nach ihrem Rückzug aus dem Raum Isjum versucht, sich hinter dem Fluss neue Verteidigungslinien aufzubauen. Allerdings konnte das ukrainische Militär den Fluss schnell überqueren und den Vormarsch gen Osten zunächst fortsetzen. Die Offensive der Ukrainer Richtung Gebiet Luhansk ist aber mittlerweile gestoppt - auch durch die eilige Verlegung von russischen Mobilisierten in die Region.

### Asylverfahren

### Verlagerung in Drittstaaten prüfen

BERLIN. Der neue Sonderbevollmächtigte der Bundesregierung für Migrationsabkommen, Joachim Stamp, hat angekündigt, eine Verlagerung von Asylverfahren ins Ausland prüfen zu wollen. Das solle unter Beachtung der Genfer Flüchtlingskonvention geschehen. „Dann würden auf dem Mittelmeer gerettete Menschen für ihre Verfahren nach Nordafrika gebracht werden“, sagte der FDP-Politiker. Das erfordere aber sehr viel Diplomatie und einen langen Vorlauf.

### Umweltschützer entsetzt

### Geisterschiff vor Brasilien versenkt

BRASÍLIA. Brasiliens Marine hat ein seit Monaten umherirrendes, mit giftigen Asbestplatten ausgestattetes Geisterschiff in brasilianischen Gewässern versenkt. „Die verursachten Umweltschäden sind unabsehbar, aber die Entscheidung der brasilianischen Marine wird mit Sicherheit Auswirkungen auf das Leben im Meer und die Küstengemeinden haben“, hieß es in einer Mitteilung der Organisationen „Greenpeace“, „Sea Shepherd“ und „Basel Action Network“.

## Wirtschaft

### Fünf Euro für halben Liter Bier ist realistisch

Südwest-Brauer erwarten Preissteigerungen. Am heftigsten treffen die Energiekosten.

Der Preis für einen halben Liter Bier in der Kneipe wird sich aus Sicht des Präsidenten des Brauerbunds im Südwesten bei rund fünf Euro einpendeln. „Das Bier im 0,3er-Glas liegt aktuell meist zwischen 3 und 3,50 Euro. Ich gehe davon aus, dass wir beim Bier aus dem 0,5er-Glas bei rund 5 Euro liegen werden“, sagte Matthias Schürer den „Badischen Neuesten Nachrichten“ (Samstag). Dass der Preis auf bis zu 7,50 Euro klettern könne, wie etwa der Brauerbund in Berlin-Brandenburg gewarnt hatte, halte er für ausgeschlossen. Das sei „auch von der Kostenseite überzogen“.

Die Kosten für die Brauereien seien zuletzt stark gestiegen: Bei Neuglas sei es um 70 Prozent nach oben gegangen, bei Kronkorken sogar um ganze 120 Prozent. Die Kosten für Braumalz hätten sich fast verdoppelt. „Aber am heftigsten treffen uns die Energiekosten“, sagt Matthias Schürer. Von den 54 Mitgliedsbetrieben des Brauerbundes im Südwesten habe noch keiner Insolvenz anmelden müssen. Einige wenige kleine Betriebe in Baden-Württemberg seien aber davon betroffen.

## Vermischtes

### Wegen Preissteigerungen

### Weniger Kamelle beim Karneval

KÖLN/DÜSSELDORF/AACHEN. Wer am Rosenmontagszug in gut zwei Wochen am Wegesrand steht, könnte in diesem Jahr etwas weniger Kamelle bekommen als noch vor einigen Jahren. Weil Süßigkeiten teurer geworden sind, haben einige Zugteilnehmer nicht so viel dabei wie früher. Es sei etwas weniger geworden, heißt es zum Beispiel von der Düsseldorfer Karnevalsgesellschaft Weissfräcke. Das Wurfmaterial sei alles in allem etwa 30 Prozent teurer gewesen als 2020, sagte der Braunsfelder Karnevalist Marcus Buckenmaier.

### Royalter Aufruf zum Nachahmen

Prinzessin Kate engagiert sich, die frühe Kindheit mehr zu thematisieren. Daher teilt sie auf Twitter ein Bild von sich als Baby.

Die britische Prinzessin Kate hat am Samstag mit einem süßen Kindheitsfoto von sich Reden gemacht. Auf dem Bild, das die 41-jährige Gattin von Prince William per Twitter teilte, ist sie mit ihrem Vater Micheal Middleton zu sehen, der sie als Baby auf dem Arm hält. Die beiden schauen sich an. Die kleine Kate streckt die Hände nach seinem lächelnden Gesicht aus. Dazu twitterte die Prinzessin von Wales, die inzwischen selbst dreifache Mutter ist, das Zitat: „Gesichter sind die besten Spielzeuge eines Babys“.

Prinzessin Kate macht sich dafür stark, die frühen Jahre der Kindheitsentwicklung stärker in den Fokus zu nehmen und hat dafür die Initiative „Shaping Us“ („Formt uns“) ins Leben gerufen.

Auf Twitter rief sie nun dazu auf, an diesem Wochenende über die frühe Kindheit zu sprechen, und darüber, welchen Einfluss sie auf das eigene Leben hatte. Dazu ermunterte sie die rund 2,8 Millionen Follower des royalen Twitterkanals The Prince and Princess of Wales (@Kensington Royal), ebenfalls ein Kindheitsfoto zu teilen.



Prinzessin Kate als Baby mit ihrem Vater Micheal Middleton. Foto: dpa/The Middleton Family

## Lotto

6 aus 49:	29	31	33	34	35	37
(Nr. 5)						Superszahl: 8
Spiel 77:						1 869 215
Super 6:						522 539
(Ohne Gewähr)						

## Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
7		10
82		25
607		100
6 929		1 000
26 116		10 000
780 286		100 000
530 767		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang  
0 811 245  
(Alle Angaben ohne Gewähr)

## IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308  
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11



Blick auf die Schwäbische Alb. Mehr als 2500 Kilometer trennen Svitlana von ihrem Freund und ihrem Zuhause.

Foto: Marina Klimchuk

# Das zerrissene Herz

Svitlana ist vor dem Krieg in der Ukraine nach Baden-Württemberg geflohen. Ihr Freund blieb dort und kämpft jetzt als Scharfschütze an der Front.

Von Marina Klimchuk

Svitlana liebt den Wald in Deutschland. Den Moosteppich, das raschelnde Blätterorchester unter ihren Füßen, die spätreifen Äpfel, die sie noch im November von der Wiese aufsammlte. Bei ihrem Städtchen im Donbass gibt es auch Wälder. Aber in den letzten Jahren fürchtete sie die dort vergrabenen Minen. Bei ihren Spaziergängen mied sie den Wald. Dann, Ende Februar vergangenen Jahres, besetzten russische Truppen die Stadt.

Jetzt sitzt Svitlana auf einer Bank bei Schloss Lichtenstein, dem „Märchenschloss Württembergs“, wie es gern genannt wird. Ihr Freund Sascha kämpft gerade an der Front in der Ukraine. Sie posiert für Selfies und schickt sie ihm. Er antwortet: „Zeig mir alles! Was du erlebst, erzähl mir, was du fühlst.“ Ein Stück weit lebt er durch sie, sagt sie. Zusammen flohen Svitlana und Sascha in den ersten Tagen des Kriegs mit dem Auto nach Poltawa in die Zentralukraine. Poltawa liegt knapp fünf Stunden östlich von Kiew. Bei ihrer Flucht waren die Straßen auf dem Weg aufgerissen, Häuser standen in Flammen. Sie sahen Leichen am Straßenrand. Als sie endlich in Sicherheit waren, sagte Sascha: „Ich gehe an die Front.“ Er wollte es.

„Anfangs war ich wütend, dass er mich alleinlässt“, sagt Svitlana. Dann machte sie einen inneren Prozess durch und verstand: Wenn er nicht geht und kämpft, wird ihn das in der Seele vernichten. „Und ich würde ihn an meiner Seite verlieren.“ Sie fuhr damals weiter in die Westukraine, wo sie sich die hohen Mietkosten nicht leisten konnte. Über eine Bekannte erfuhr sie von einer Fluchtroute nach Deutschland. Sie fragte: „Willst du nicht mit?“ Kurze Zeit später saß Svitlana in einem Minibus, der sie nach Baden-Württemberg brachte. Das war Mitte März. Seitdem weiß sie immer, wann Sascha zuletzt online war. War er online, heißt das: Er lebt.

So wie Svitlana und Sascha geht es gerade unzähligen Ukrainern. Wie vielen genau, weiß niemand. Der Krieg trennt Frauen von ihren Männern, Eltern von ihren Kindern, Brüder von ihren Schwestern. Je nach Stationierung an der Front und Aufgabe beim Militär haben die Kämpfer nur unregelmäßig Handyempfang. Wann immer die Möglichkeit besteht, rufen sie ihre Liebsten an oder schreiben.

Einmal schickte Sascha ein Video von einem Reh. Svitlana spielt es auf ihrem Smartphone ab: im Hintergrund Waldidylle, Sonnenuntergang, schwarzer Rauch auf pinkfarbenem Himmel. Ein Getöse wie Silvesterknaller. Das Reh hatte solche Angst vor den Explosionen, dass es Sascha und seinen Kameraden überallhin gefolgt war. So lange, bis sie es zurücklassen mussten.

Wo genau Sascha stationiert ist, darf er ihr nicht verraten. Svitlana weiß nur, seine kleine Brigade ist für „Spezialoperationen“ zuständig. Er kämpft als Scharfschütze. Damit er keine Schwierigkeiten bekommt, wollen beide anonym bleiben. Sascha und Svitlana sind nicht ihre echten Namen.

Im Mai sagte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj, von 40 Millionen Ukrainern seien 700 000 zum Militärdienst einberufen worden – etwa 200 000 von ihnen seien für Kampfhandlungen ausgebildet. Jede fünfte Person sei eine Frau.

Immer wieder werden kampftaugliche Männer rekrutiert: alt und jung, kampferprobt und unerfahren. Wer nicht kämpfen will, gilt in der Ukraine als Persona non grata. Es gibt zwar ein System, nachdem beschlossen wird, wer kämpfen muss. Aber Kriterien darüber, wer eingezogen wird, bleiben für viele unklar und sind schwer zu durchschauen.

Regierungsaussagen zufolge sterben täglich zwischen 60 und 100 Soldaten und Soldatinnen. Anfang Dezember hieß es, bis zu 13 000 sollen bereits getötet worden sein. Angaben wie diese lassen sich schwer überprüfen. Wahrscheinlich ist, dass die tatsächliche Zahl der Toten deutlich höher liegt. Wie viele dieser Menschen Ehepartner und Kinder zurückerlösen, ist natürlich ebenfalls nicht zu benennen.

Zuletzt trafen sich Svitlana und Sascha im August. Sie nahm den Bus von Stuttgart nach Poltawa. 2300 Kilometer. Sascha hatte ein paar Tage freibekommen und kam nachts von der Front zurück. Als ihr Bus am Morgen Poltawa erreichte, wartete er schon auf sie. Sie schlang ihre Arme um ihn und konnte ihn nicht mehr loslassen. „Irgendwann dachte ich, das muss ihm zu viel sein.“ Aber stattdessen habe er sie gefragt: „Warum lässt du los?“ Da verstand sie, er hat genauso dieses Bedürfnis, ständig berührt zu

werden. An der Front hat er nur einen Kameraden, den er manchmal umarmt.

Sascha ist Svitlanas Jugendliebe. Sie hatten einander 25 Jahre lang aus den Augen verloren. Beide waren verheiratet, als sie sich neu verliebten. Beide lebten getrennt von ihren Partnern. Inzwischen ist sie 47, er 52. Bei Kriegsbeginn waren sie seit einem Jahr wieder zusammen. Wenn Svitlana spricht, klagt sie nicht, weint nicht, sondern scherzt und lacht. Bloß einmal sagt sie: „Wann kommt endlich unsere Zeit, um glücklich zu sein?“

Während der vier Tage, die sie in Poltawa verbrachten, fragte sie ihn nichts. Wie ist es? Wie viele Menschen tötet du? Wie belastet fühlst du dich? Sie wusste, sie würde mit den Antworten nicht leben können. Einmal sagte er von sich aus: „Das Schwierigste war, mein Konto zu eröffnen.“ Er meinte das erste Menschenleben, das er nehmen musste.

Es hat sich im Krieg, unter Soldaten eine Art eigene Sprache entwickelt. Sascha sagt oft: „Der Feind.“ Er sagt: „Jeden Zentimeter werden wir zurückerobern.“ Die Leiche eines Feindes wird „Baran“ genannt – Schaf. Wie ein Tier, aus dem man Schaschlik macht. Sascha sagt auch nicht: „Sie werden mich töten.“ Er verwendet das Verb „zabaranjat“ – einschafen. Zerfleischen. In Poltawa erreichte ihn die Nachricht vom Tod eines Freundes. Svitlana schaute ihm in die Augen, um zu sehen, ob da Härte ist, ob er ein anderer ist. Er sei wie früher, ein Gutmütiger, sagt sie. Nur seine Berührungen seien hungriger geworden.

Handyempfang hatte er an der Front zunächst selten, mittlerweile hat sich das geändert. Wenn er in den ersten Monaten doch mal anrief, sagte er, sie sollten heiraten. Damit Svitlana finanziell versorgt sei, falls er stirbt. Dabei ist weder sie noch er geschieden. Das ukrainische Gesetz sieht eine Entschädigungszahlung für Witwen und Familienangehörige von verstorbenen und verwundeten Soldaten vor. Svitlana hätte keinen Anspruch auf das Geld, Saschas Kinder schon. Sie sind erwachsen und leben in Kiew.

Svitlanas Tochter Ira, ihr Schwiegersohn und deren kleines Baby leben in den Separatistengebieten der 2014 selbst ernannten prorussischen Volksrepublik Lugansk. Dort im Donbass fürchten viele Menschen die ukrainische Gegenoffensive. Einige seien prorussisch eingestellt, andere wollten nach acht Jahren

Krieg einfach in Ruhe gelassen werden. Manche fürchteten auch, dass die Ukraine sie der Kollaboration mit Russland beschuldigen und bestrafen werde. Dabei sei es nur schwer möglich, unter russischer Besatzung nicht mit den neuen Machthabern zu kollaborieren, wenn man sein Leben einigermaßen normal weiterleben wolle, sagt Svitlana.

Ira erzählt ihr am Telefon, dass man in den letzten Wochen immer wieder auf Svitlanas Städtchen schießt, aus dem sie mit Sascha geflohen ist. „Nur dieses Mal wird von unseren ukrainischen Truppen geschossen, die immer näher rücken.“ Svitlana sagt, sie sei zerrissen. Sie sehnt sich nach einem Sieg der Ukraine. Zugleich sorgt sie sich um ihre Familie. Die Gegenoffensive bedeutet, dass ihr Kind, die Enkelin, Schwester, Mutter, die alle dort geblieben sind, ins Kreuzfeuer geraten könnten.

Als sie sah, mit welcher Überzeugung Sascha kämpfte, wiederholte Svitlana ständig einen Satz: „Versuche, im Krieg nicht zum Tier zu werden! Denk dran: Mein Kind lebt auf der anderen Seite.“

Vor einigen Wochen traf Sascha ein Granatsplitter und riss das Fleisch in seinem Arm auf. Es war nicht seine erste Verletzung. Aber die erste, nach der er für drei Tage ins Krankenhaus geschickt wurde. „Wir konnten den ganzen Tag über Videochat sprechen“, sagt sie und wirkt dabei fast glücklich.

Sollte Sascha aus dem Krieg zurückkehren, wird er nie wieder derselbe sein, das weiß sie. Doch daran kann sie jetzt nicht denken. Der Krieg macht alles Planen unmöglich. Sie denkt an ihren Sprachkurs und an ihre ukrainischen Patientinnen, die sie hier als Psychologin betreut. An ihre Gastfamilie in Reutlingen, bei der sie monatelang lebte und mit der sie nach wie vor in engem Kontakt steht. Das ist momentan ihr Leben.

Svitlana kann sich nicht vorstellen, in der Ukraine zu leben. Im Trainingsanzug schlafen? Nachts in den Keller rennen und die Sirenen hören, so wie in all den Jahren seit 2014? Als sie nach ihrem letzten Besuch in Poltawa die Grenze zwischen der Ukraine und Polen überquerte, fühlte es sich an, als könne sie plötzlich wieder atmen. Wochenlang konnte sie sich von der Reise nicht erholen. In diesem Jahr möchte sie nicht mehr dahin. Sascha versteht, dass die Sirenen sie zu sehr traumatisieren. Er versucht nicht, sie zu überreden.

# Mutter hebt ab

Ohne das Tanzen, sagt Julia Zeller, wäre sie ein Versorgungsroboter, der irgendwann einfach verschwindet. Wie schaffen es manche, immer wieder aufzustehen, weiterzumachen? Zu Besuch bei einer jungen Frau in Oberschwaben, die nach der Geburt ihres Sohnes im Rollstuhl saß.

Von Eva-Maria Manz

**S**ie windet sich um die Stange wie eine Mutter um die Schraube. Ihre Arme halten den Körper in der Luft, die Beine schwingen nach oben, rundherum, leicht wie eine Tänzerin. Julia Zeller, 33 Jahre alt, Mutter zweier Kleinkinder aus Biberach, ist nur 1,57 Meter groß. In Hotpants und Sport-BH sieht man an ihr kein Gramm Fett, sondern trainierte Oberschenkel, einen Sixpack am Bauch, breite Schultern, langes hellblondes Haar weht um ihren Kopf.

Elegant zieht sich Julia immer wieder an der Stange nach oben, es wirkt, als könnte sie die Schwerkraft bezwingen. Während andere Mütter bei der Rückbildung in der Volkshochschule unter schweißbetropfter Stirn den Po zu zehn Schulterbrücken heben, drückt sich Julia in die Luft wie eine Zirkusartistin mit der Kraft eines Bodybuilders. Was für eine Performance. Stark wie Hulk. Dass sie eine Zeit lang im Rollstuhl saß, erzählt sie dann so nebenbei. Wie geht denn das?

In einer Nacht vor knapp sechs Jahren wurden in einer schwäbischen Klinik 17 Kinder geboren. Julia hatte man ein Wehenmittel gegeben, sie schnaufte im Kreißsaal, schrie, als sich alles in ihrem großen Bauch verzog, als wollte man ihr das Innerste herausreißen. Ihr Mann stand hilflos daneben. Einatmen, ausatmen, ein – um sie wurde es dunkel. Dann wieder blitzten die Lichter über ihrem Kopf, und sie sah weiße Kittel, die kamen und gingen wie die Ohnmacht, die sie ergriff. Keiner hatte Zeit, keiner blieb, keiner sprach mit ihr. Die Stunden vergingen. Einmal drückte ihr die Schwester kalt die Hand auf den Bauch. Ob sie nicht zur Toilette gehen wolle, ihre Blase platze gleich. Julia schleppte sich zum Klo. Doch es war zu spät, die Blase überdehnt, sie fühlte: nichts. Die Schwester schob ihr einen Katheter in die Harnröhre. 15 Stunden später bekam Julia endlich eine Betäubungsspritze gegen die Schmerzen. Die Presswehen gingen über drei Stunden, raus, nur noch raus damit.

Wenn in dir etwas ist, was du draußen haben willst, so sehr wie nichts anderes, und dann bleibt es stecken, was tust du? Sie brüllte, sie stemmte sich mit den Beinen gegen das Bett. Das Kind im Bauch hing fest. Die weißen Kittel kamen wieder, sie legten sich zu viert auf den gigantischen Bauch der kleinen Frau, sie drückten und schoben, die Gesichter voller faltigem Ernst. Das Kind, David, war lila. Es schrie nicht. Man trug es, eingewickelt in ein weißes Tuch, auf die Intensivstation. Julia fühlte sich leer, beschädigt. Sie konnte sich kaum bewegen, die Augen fielen ihr zu, neben dem Bett floss etwas Gelbes in einen Beutel, ihre Blase arbeitete nicht mehr. Der Schlaf packte sie.

Die Stange beim Poledance ist kalt und hart, sie bewegt sich nicht. Sie wird sich nicht verbiegen. Wenn du hochwillst, darfst du nicht ruhen, du musst dich bewegen. Der Tanz ist ein sehr akrobatischer Sport: Wirkungsvoller kann man kaum trainieren, jeder Muskel spannt sich an, wenn der Körper in der Höhe ist. Du brauchst die Kraft, sagt Julia, dich immer wieder hochzudrücken.

Am Morgen nach Davids Geburt blitzte Sonnenlicht in das Krankenzimmer, in dem Julia schlief. Sie schreckte auf, sah an sich herunter und dachte: Das war alles gar nicht echt. Da war kein Bauch mehr. Aber auch kein Kind. Im Rollstuhl schob ihr Mann sie den Gang entlang, selbst gehen konnte sie nicht mehr. Sie sah die anderen Mütter her-

rumstolzieren. In ihren weißen Bademänteln führen sie stolz ihr Baby in Rollbetten herum wie ein frisch gelegtes Ei. Wo war ihr Kind? Wo war David? Sie fand ihn in einem Dreibettzimmer, in dem die Geräte alle 30 Sekunden piepten. Er hing an tausend Schläuchen, litt an einer Übersäuerung.

Als werde er zurück in den engen Geburtskanal gedrückt. Ihre Nerven im Rückenmark waren von dem feststeckenden Baby beschädigt. Erst langsam wuchsen sie wieder zusammen, unter höllischen Schmerzen, wie sie sagt. Es vergingen Wochen, bis es ihr gelang, mit David eine Runde um den Block zu gehen. Er schlief kaum in diesen ersten Monaten, wachte alle halbe Stunde auf. Wenn es das erste Kind ist, bist du hilflos, sagt sie. Du versuchst nur noch zu überleben.

Nachdem David auf die Welt gekommen war, besuchte Julia einen Traumatherapeuten. Mit den Folgen der Geburt hatte sie auch körperlich zu kämpfen, ihre Blase arbeitete nicht richtig, entzündete sich, meist musste Julia gleich mehrmals hintereinander aufs Klo.

Bei der Versorgung mit dem Blasenkateter waren Fehler gemacht worden, stellte später ein Arzt fest. Die zweite Geburt, die von Davids Bruder Oli vor zwei Jahren, war ein geplanter Kaiserschnitt. Julia wollte es nicht mehr darauf ankommen lassen.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO sieht seit 2014 Gewalt in der Geburtshilfe als



Als könntest du fliegen: Julia Zeller beim Tanzen an der Stange  
Foto: Andy Reiner

eines ihrer Schwerpunktthemen. Missbrauch, Vernachlässigung und Geringschätzung während der Geburt gefährden das Menschenrecht auf Würde, heißt es. Medien berichteten zuletzt immer wieder, jede dritte Frau in Deutschland habe Momente während der Geburt ihres Kindes erlebt, die sie als übergriffig, respektlos oder gewalttätig wahrgenommen habe. Auch in deutschen Kliniken werden Gebärende festgeschnallt, grob angefasst, beschimpft oder vernachlässigt: Die Soziologin Christina Mundlos hat das Thema in ihrem Buch „Gewalt unter der Geburt“ 2015 analysiert. Eine verlässliche Studienlage dazu gibt es nicht. Aber das Bewusstsein verändert sich immer mehr.

Zwei fidele Jungs krabbeln auf den Schoß ihrer Mutter, es ist ein verschneiter Morgen im Januar 2023 in einem Wohngebiet von Biberach. Julia sitzt am Esstisch. Sie streichelt dem fünfjährigen David geduldig über den Kopf, beruhigt dann seinen kleinen Bruder Oli, der möchte auch ein Stück Kuchen. Die Kraft kommt mit dem Training, sagt Julia. Und obwohl sie vom Tanzen an der Stange redet, klingt es ein bisschen, als gelte das auch fürs Muttersein.

Bei David ist vor einem halben Jahr eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert worden. Mit 13 Monaten hatte er angefangen zu reden, mit anderthalb alle Autos am Logo erkannt, mit drei brachte er sich selbst das Lesen bei. In zwei Kindergärten hat es nicht funktioniert, lesen und rechnen wollte man ihm dort verbieten, sagt Julia. Dass David einfach anders ist, habe lange niemand hindern wollen – außer seinen Eltern.

Für Julia hat damit eine weitere Odyssee begonnen, noch heute ist sie wütend, wenn sie davon erzählt. Der Autismus sei nicht das Problem, vielmehr seien Kindergärten überfordert und unterbesetzt und wollten alles,

was nicht Schema F entspreche, loswerden. Manchmal verbrachte Julia täglich mehrere Stunden am Telefon auf der Suche nach Ärzten, Therapeuten, Integrationsbegleitern. Ans Arbeiten im Büro des Familienbetriebs, eines Bauträgerunternehmens, war für sie längst nicht mehr zu denken.

Heute reden alle von Diversity, sagt die Mutter, aber wenn dann ein Kind mal nicht reinpasse, wolle das niemand sehen. Darf die Vielfalt erst nach der Schulzeit beginnen? Oder gibt es einfach nicht genügend Leute, die in den Berufen arbeiten wollen, die helfen, aber schlecht bezahlt sind? So wie damals im Kreißsaal, als keiner Zeit hatte, und so wie jetzt, wo es nahezu unmöglich scheint, einen Integrationsbegleiter für Davids bevorstehende Schulzeit zu finden.

Wie schafft man es, mit alldem fertig zu werden? Ihre Kinder bestärken sie, sagt Julia, und dennoch: ohne das Tanzen wäre sie nur noch ein Putz- und Versorgungsroboter, der irgendwann einfach verschwindet. Dieser Satz steht eine Weile im Raum und entfaltet die volle Wucht seiner zeitlosen Traurigkeit. Julia hat keine Zeit, weiter darüber nachzudenken, jetzt ruft David, sie solle in sein Zimmer kommen und einen Turm anschauen, den er mit Holzklötzen gebaut hat.

Stangentanz verlangt viel Kraft und Flexibilität. Beides kann man wohl auch in anderen Lebenslagen brauchen. Vor einiger Zeit hat Julia angefangen, kleine Kinderbücher für David zu schreiben, da sind seine Vorstellungen drin. Die roten Quadrate und Dreiecke, die er sieht, wenn er wütend wird, oder der Blaufußstöpel, ein tropischer Meeresvogel, der ihm doll gefällt.

Wenn du die Kraft hast, oben zu bleiben, sagt Julia und deutet auf ihre Stange, gibt es diese besonderen Momente. Du fühlst dich manchmal, als könntest du fliegen.

## „Es geht auch darum, zu desillusionieren“

**Interview** Immer öfter suchen Paare eine Therapie auf, obwohl sie noch gar keine Probleme haben. Tut das wirklich gut?

Eine Therapiestunde für Paare, denen es eigentlich gut geht – das wird gerade für jüngere mehr und mehr normal. Der Psychotherapeut Alexander Noyon von der Hochschule Mannheim spricht in dem Zusammenhang eher von Seminaren. Und: „Es wäre am besten, solche Seminare aufzusuchen, wenn Sie noch keine Probleme haben.“ Warum, erklärt er im Interview.

**Herr Noyon, präventive Paartherapie – das klingt nach übermäßiger Selbstbespiegelung. Sind diese Therapien nötig?**  
Es ist eine Tatsache, dass die Qualität einer Partnerschaft – die am Anfang noch so erleb-

ten Schmetterlinge im Bauch – in den ersten zehn Jahren einer Partnerschaft kontinuierlich abnimmt. Und Sie können durch keine Vorbereitung der Welt erreichen, dass Sie die Gefühlsintensität, die Sie in den ersten drei Monaten hatten, auch nach zehn Jahren noch haben. Aber Sie können das bremsen und gestalten. Und das gelingt mit präventiven Partnerschaftsseminaren.

**Man bringt den Leuten sozusagen bei, dass die Romanze à la Hollywood nicht über Jahre hinweg anhält?**  
Es geht in diesen Seminaren tatsächlich unter anderem auch darum, zu desillu-

nieren. Das ist aber gleichzeitig ein Problem dieser Seminare: Glücklich verheiratete oder frisch verliebte Paare wollen das natürlich nicht hören und häufig auch nicht glauben.



Alexander Noyon

anderen äußern. Ein Tipp für bessere Partnerschaften wäre also, das umzukehren. Ein Beispiel: Wir alle kennen wahrscheinlich die Tendenz, bei Konflikten auf der Lauer zu lie-

**Und was genau kann man tun, wenn es gerade kriselt?**  
Der renommierte Paarforscher John Gottman hat vier apokalyptische Reiter formuliert, die Beziehungen schnell zum Einsturz bringen, wie etwa beißende Kritik am anderen äußern. Ein Tipp für bessere Partnerschaften wäre also, das umzukehren. Ein Beispiel: Wir alle kennen wahrscheinlich die Tendenz, bei Konflikten auf der Lauer zu lie-

gen, um den anderen dabei zu ertappen, wie er wieder irgendeinen Scheiß macht und dann sagt, da hast du mich schon wieder gekränkt, ignoriert, und, und, und. Eine Gegenmaßnahme ist, zu versuchen, den anderen dabei zu erwischen, wie er etwas Gutes tut.

**Das klingt einleuchtend. Was noch?**  
Häufig entstehen Probleme dadurch, dass Paare in einem Teufelskreis landen: Ich warte jetzt, bis du das und das tust, und erst dann benehme ich mich wieder positiv. Aber wenn das beide tun, kommt das Spiel nicht mehr in Gang. In der Logotherapie spricht man deswegen von der finalen Vorleistung. Das bedeutet, nicht darauf zu gucken, ob es der andere gerade richtig macht, sondern sich zu fragen, wie ich mich verhalten und welcher Partner ich sein will. Ein Hintergedanke ist:

Wenn ich positiv in Aktion trete, tut der andere das vielleicht auch. Aber in erster Linie mache ich das, um mit mir selbst zufrieden sein zu können.

**Was sollte man bei Streits beachten?**  
Viele Paare streiten sich um ein „Wie war es wirklich?“. Dieser Streit ist komplett müßig. Zwei Partner erleben zwar dieselbe Situation, aber ihre Erlebnisse davon sind so unterschiedlich, dass es überhaupt keinen Sinn macht, sich auf eine Version einigen zu wollen. Je früher man es schafft, davon Abstand zu nehmen und das Ganze nach vorne zu richten – zu sagen: „was ich mir für die Zukunft wünsche, ist Folgendes“ –, desto eher wird man Erfolg haben.

Das Gespräch führte Florian Gann.



Manfred Weidmann in seinem Tübinger Büro: Die Ordner stehen für viele Einzelschicksale und die Krisengebiete der Welt.

Foto: Andreas Reiner

# Der Lebensretter

Musiker zu werden war sein Herzenswunsch. Weil er sich nicht traute, studierte Manfred Weidmann Jura. Heute ist er einer der renommiertesten Flüchtlingsanwälte im Südwesten.

Von Hilke Lorenz

In Manfred Weidmanns Büro in der Tübinger Südstadt gibt es eine ganz spezielle Ordnung, die man unter keinen Umständen mit Unordnung oder Chaos verwechseln sollte. Weil der massive Holzschreibtisch viel zu klein ist, liegen in dem Zimmer mit den hohen Räumen auf dem alten knarzigen Parkett jede Menge grüne Schnellhefter. Sortiert nach einzelnen Ländern und dem Alphabet.

Sie sind Krisenmarker. Viel Afghanistan, westafrikanische Länder und aktuell sehr viele Fälle von Menschen, die als afrikanische Studenten aus der Ukraine geflohen sind. Aufgereiht entlang der Wand stehen die dicken Leitzordner. Das sind die Fälle, die den Anwalt jetzt schon eine ganze Weile begleiten – oder er sie. Jeder Schnellhefter, jeder Aktenordner ein Leben, ein Mensch – oft eine ganze Familie. Mutter, Vater, Kinder.

Manfred Weidmann, 66, zierliche Gestalt, kinnlanges graues Haar, das er sich beim Reden immer wieder aus dem Gesicht streicht, ist Flüchtlingsanwalt. Korrekt: Fachanwalt für Asylrecht. Eine Spezialisierung, die im Ranking der Juristen nicht unbedingt als die prestigeträchtigste gilt. Kein hoher Streitwert, entsprechend niedriger Verdienst. Keine große Bühne wie bei den Plädoyers in spektakulären Strafprozessen.

Weidmanns Arbeit ist ein Kammerspiel – mit Einsprüchen beim Bundesamt für Migration, bei Ausländerämtern, im Kontakt mit dem Regierungspräsidium, im Gespräch mit seinen Mandanten. Ganz selten verirrt sich jemand als Zuhörer in die Räume der Verwaltungsgerichte. Die Scheinwerfer stehen anderswo. Weidmann, Bob-Dylan-Fan, zitiert eine Liedzeile: „Don't follow the Leaders, watch the parking Meters“. Was übertragen so viel heißt wie: Schau, was vor deiner Haustür geschieht. Und das sind die vielen kleinen Ungerechtigkeiten gegenüber denen, die keine Stimme haben. Oft sind das Migranten.

Mitunter wird Weidmann dabei zum Lebensretter und Feuerwehrmann in einem. Wie im Sommer 2019. Da saß er mit einem Mandanten – geboren im Kosovo, Mitte 20, psychisch krank,

laut einem medizinischen Gutachten schwer suizidgefährdet, aber dennoch von der Abschiebung bedroht – vor einem Richter des Verwaltungsgerichts Stuttgart. Rechts Weidmann, links der Dolmetscher, zwischen ihnen der Mann wie ein Häufchen Elend. Der Eilantrag gegen die Abschiebung des verheirateten Familienvaters war zu diesem Zeitpunkt bereits abgelehnt.

Plötzlich zieht der Mann ein Fläschchen aus der Tasche und überschüttet sich mit einer Flüssigkeit. Als er nach einem Feuerzeug greift, ist Weidmann klar: Er will sich anzünden. Geistesgegenwärtig hält er die Hand mit dem Feuerzeug mit beiden Händen fest. Der Dolmetscher macht das mit der anderen Hand. Der völlig konsternierte Richter ruft die Polizei. Bis die Beamten, der Notarzt und die Feuerwehr im Gerichtssaal eintreffen, halten Dolmetscher und Anwalt den Mann, der sich sichtlich in einem psychischen Ausnahmezustand befindet, in ihrem Klammergriff fest. Er kommt in psychiatrischen Behandlung und wird nicht abgeschoben.

Eigentlich ist Weidmann schon im Ruhestand. Eigentlich. Er hat einen jungen Rechtsanwalt in seine Kanzlei geholt, der ähnlich denkt wie er und sein Nachfolger werden will und soll. Aber wenn das Aufhören für das, wofür man mit Begeisterung arbeitet, so schwer ist, dann macht man eben weiter. Noch nie nach dem Zweiten Weltkrieg waren auf der Welt so viele Menschen auf der Flucht wie jetzt. Ein Bruchteil von ihnen sitzt bei Weidmann in seiner Kanzlei. Aber bis zu 10000 Menschen werden es im Laufe der Jahre schon gewesen sein. Freunde nennen ihn manchmal den „atemlosen Herrn Weidmann“. Weil immer noch

ein Fall mehr geht, als eigentlich geht. Da kann man schon außer Atem geraten. Außerdem gilt beim Asylrecht für Weidmann die Maxime: „Es nur ordentlich zu machen reicht nicht.“

Wie wird der Sohn eines Süßener Bauleiters und stellvertretenden Bürgermeisters mit CDU-Parteibuch, zwischenzeitlich selbst Jungunionist und Burschenschaftler in Tübingen, einer der renommiertesten Flüchtlingsanwälte im Südwesten? Weidmann ist Mitglied des Sprecherinnenrats des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg und einer der Referenten der Refugee Law Clinic, in der Jurastudenten sich in realen Fällen ins Asylrecht einarbeiten.

In der Berufsberatung sieht man damals drei Tätigkeitsfelder für ihn: Bibliothekswissenschaft, Soziologie, Jura. Sein Herz schlägt für die Musik. „Aber das habe ich mich nicht getraut.“ Jura hat er dann studiert, weil „ich mit meinem mittelmäßigen Abitur nicht wusste, was ich machen sollte“. Im Referendariat in Ulm fängt die Sache an, ihn allmählich zu begeistern. „Ich habe gemerkt: Das hat ja was mit Menschen zu tun.“ Sein Examen wird dann „ziemlich gut“. Mit 27 ist er Anwalt.

Noch hat er sich nicht spezialisiert, macht Sozial-, Familien-, Zivilrecht „und schon ein bisschen Asylrecht“. Aber nicht viel. Es ist Jörg Lang, Anwalt und für einige Jahre im Libanon untergetauchter RAF-Sympathisant, der ihn zurück in Deutschland als Referent beim Diakonischen Werk fragt, ob er dort nicht Rechtsberater für Flüchtlinge werden wolle. Weidmann sagt Ja. „Das Thema kam zu mir.“ Es wird fortan bei ihm bleiben. Die Diskussionen mit den Mitgliedern der Deutschen Rechtsberaterkonferenz des Diakoni-

schen Werks sind für ihn eine große Fortbildungsveranstaltung in Asylrecht. Seine ersten Mandanten kommen aus Ghana und dem Libanon. Die nächsten aus der Türkei und den Balkanländern. Der Rest der Welt folgt je nach aktuellen Krisen.

Die Idee von der Karriere als Richter am Verwaltungsgericht Sigmaringen verhindert 1992 sein deutlicher Widerspruch gegen die Änderung des Artikels 16 des Grundgesetzes, des Asylrechtsparagrafen. Er sieht die unabhängige Justiz in Gefahr, wenn wie geplant in den Erstaufnahmestellen für Flüchtlinge gleich auch die Außenstellen der Gerichte eingerichtet werden. Er sagt den Satz, dass man in Deutschland eine unheilvolle Tradition bezüglich Lagern habe. Als die Richterstelle in Sigmaringen besetzt werden soll, wirft man ihm vor, gegen das Gebot der richterlichen Mäßigung verstoßen zu haben. Er bekommt den Posten nicht. Später gewinnt er zwar vor dem Bundesverwaltungsgericht, aber da will er dann schon nicht mehr.

„Ich habe gemerkt, dass Asylanwalt meine Bestimmung ist“, sagt er, „obwohl der Begriff damals ein Schimpfwort war“. Nicht nur damals. „Abschiebeverhinderungsindustrie“ schaffte es 2018 zum Unwort des Jahres. Bei Weidmann wecken solche Wörter eher den Widerspruchsgeist. In den Jahren 2017/18 arbeitet er so viel wie nie. „Bei 1000 Fällen habe ich aufgehört zu zählen.“ Rückblickend glaubt er, dass er mit seiner Spezialisierung ein bisschen die Nazischuld abtragen und ein bisschen die Welt verbessern wollte und will. Dazu kommt seine große Erfolgsquote. „90 Prozent meiner Fälle gehen gut aus.“

Gerade an diesem Tag habe er für eine Frau aus dem Kosovo nach drei Anläufen endlich das Abschiebungsverbot erwirkt. Es ist der lange Atem, den Weidmann sich angewöhnt hat. „Wenn Plan A nicht aufgeht, muss es noch einen Plan B geben.“ Dazu gehört auch, von vorneherein zu prüfen, „ob man für die Leute überhaupt etwas erreichen kann“. Erst dann beißt sich Weidmann fest. Sein Kapital nach 40 Jahren im Job ist seine Erfahrung. „Es ist schon toll, wenn man jemandem nach Jahren sagen kann: Du kannst jetzt hierbleiben.“ Die dicken Ordner in seinem Büro zeugen von diesen mitunter langen Kämpfen.

„Ich merkte, Asylanwalt ist meine Bestimmung. Damals war das noch ein Schimpfwort.“

Weidmann über die Anfänge

## WAS TUN MIT DEM JURASTUDIUM?

**Rechtswissenschaften** Für ein Jurastudium gibt es keinen zentralen und bundesweiten Numerus clausus. Die einzelnen Universitäten handhaben die Auswahl von Studierenden ganz unterschiedlich. Es ist daher ratsam, sich dort zu informieren. Das Studium dauert bis zum ersten Staatsexamen neun Semester. Es folgt dann ein zweijähriges Rechtsreferendariat, dann ist man Volljurist.

In der Regel dauert es sieben Jahre bis zu diesem Abschluss.

**Studieninhalt** Das Studium umfasst verschiedene Gebiete: Privatrecht (Arbeitsrecht, Sozialrecht), Öffentliches Recht (Verwaltungsrecht), Strafrecht und Rechtslehre sowie Rechtsgeschichte.

**Arbeitsmöglichkeiten** Das Tätigkeitsfeld eines Juristen ist

vielfältig – vom Anwaltsberuf, über die Staatsanwaltschaften bis zum Richteramt. Die meisten Anwälte spezialisieren sich auf ein Tätigkeitsfeld – wie etwa das Asylrecht, Familienrecht oder Strafrecht. In den Personalabteilungen von Unternehmen arbeiten vielfach Juristen, ebenso in Verbänden. Die Gehälter variieren sehr zwischen dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft. /lo